

Hochschulmagazin der Stiftung
Tierärztliche Hochschule Hannover

44. Jahrgang
September 2015
Ausgabe Nr. 3



TIHO anzeiger



Titelthema:

Interview mit Dr. Gerhard Greif
zur Wiederwahl

Forschung:

SlowFoodChicken





Tierernährung kompakt



Josef Kamphues (Hrsg.) Supplemente zur Tierernährung für Studium und Praxis

12., überarbeitete Auflage

- Konkrete Angaben zu Fütterung und Diätetik von Nutz- und Liebhabertieren
- Für das Studium: als Vorlesungsgrundlage und zur Prüfungsvorbereitung
- Für die Praxis: wichtige Fütterungsdaten zu mehr als 15 Tierarten und -gruppen
- Die Entwicklung der Fütterungspraxis und aktuelle rechtliche Rahmenbedingungen werden berücksichtigt
- Neue Gestaltung für einen noch besseren Überblick

Schaper Verlag im Vertrieb Schlütersche
2014. 536 Seiten, 17,0 x 24,0 cm, Hardcover
ISBN 978-3-7944-0240-3
€ 44,95

NEU

Aus dem Inhalt:

- Pferd
- Rind
- Schaf
- Ziege
- Wildwiederkäuer
- Schwein
- Nutzgeflügel
- Hund/Katze/Frettchen
- Tauben/Ziervögel
- Kleine Heimtiere
- Versuchstiere
- Igel
- Reptilien
- Nutz-/Zierfische



Die Herausgeber und Co-Autoren sind anerkannte Spezialisten auf dem Gebiet der Tierernährung: Josef Kamphues, Petra Wolf, Manfred Coenen, Klaus Eder, Christine Iben, Ellen Kienzle, Annette Liesegang, Klaus Männer, Qendrim Zebeli und Jürgen Zentek.

Im Buchhandel erhältlich.

M.&H. Schaper

Absender

Vor- und Zuname _____ E-Mail _____

Straße/Hausnummer _____ Telefon _____

PLZ/Ort _____ Datum/Unterschrift _____

Ja, hiermit bestelle ich

Expl. _____ **Supplemente zur Tierernährung**
ISBN 978-3-7944-0240-3
€ 44,95

Auch als eBook erhältlich!

Bitte bestellen Sie in Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Verlag:
Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG · Postanschrift: 30130 Hannover
Tel. 0511 8550-2538 · Fax 0511 8550-2408
buchvertrieb@schluetersche.de · www.buecher.schluetersche.de

Wir liefern versandkostenfrei innerhalb Deutschlands.

BESTELLSCHHEIN

EDITORIAL

*Liebe Lesenden
und Leser,*

das Töten männlicher Eintagsküken in der Geflügelwirtschaft wird stark kritisiert. Um dieses Vorgehen möglichst bald beenden zu können, suchen Wissenschaftler verschiedener Hochschulen nach praxisnahen Lösungen. Eine Idee ist, andere Hühnerrassen in der Eierproduktion einzusetzen: Die Hennen legen Eier, die Hähne werden gemästet. Dr. Diana Meemken, Juniorprofessorin im Institut für Lebensmittelqualität und -sicherheit, und Dr. Christian Visscher, Juniorprofessor im Institut für Tierernährung, vergleichen in einem gemeinsamen Forschungsprojekt drei alternative Rassen und die bisher in der Mast eingesetzten Hybridhühner. Besonders interessiert die beiden, ob die alternativen Rassen einen positiven Einfluss auf *Campylobacter*-Kontaminationen haben.

In der Rubrik TiHoForschung erfahren Sie, dass Professor Dr. Albert Osterhaus, Research Center for Emerging Infections and Zoonoses, und Professorin Dr. Andrea Tipold, Klinik für Kleintiere, jeweils ein neues Open-Access-Journal für ihre Fachrichtungen ins Leben gerufen haben. Das „Official Journal of the One Health Foundation“ soll eine Kommunikationsplattform für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Fachdisziplinen sein. Das Journal „Veterinary Neurology and Neurosurgery“ soll neben der Veröffentlichung von Fachartikeln ebenfalls dazu beitragen, dass sich die Expertinnen und Experten dieses tiermedizinischen Spezialgebietes austauschen.

Dass allem Ende ein Anfang oder zumindest eine Fortführung innewohnt, zeigt das Kompetenzzentrum für E-Learning, Didaktik und Ausbildungsforschung der Tiermedizin, kurz KELDAT. Obwohl die Förderung ausläuft, haben sich alle beteiligten Hochschulen darauf verständigt, das Kompetenzzentrum fortzuführen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaft-



ler des Kompetenzzentrums waren sehr aktiv und haben viele neue Projekte zur Ausbildungsforschung auf den Weg gebracht. So haben sie beispielsweise den „Progress Test Tiermedizin“ entwickelt. Der Test erfasst den Wissensstand der Studierenden und den Wissenszuwachs, den sie während des Tiermedizinstudiums erlangen. Er besteht aus Multiple-Choice-Fragen und wird nicht benotet. Es freut mich persönlich sehr, dass es mit KELDAT weitergeht. Ich hoffe, dass die Erkenntnisse der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vielen Studierendengenerationen zugutekommen werden.

Langfristig werden die Studierenden auch von dem Kursangebot „Professionelle Lehre“ profitieren, den im Juni 16 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der TiHo abgeschlossen haben. Der Kurs dauert drei Semester und fand bereits zum fünften Mal statt. Die Teilnehmer lernen neueste Methoden und Grundlagen zur Hochschuldidaktik kennen. Ein sehr wichtiger Bestandteil ist der Transfer des Gelernten in die eigene Lehrpraxis – davon profitieren dann Lernende und Lehrende.

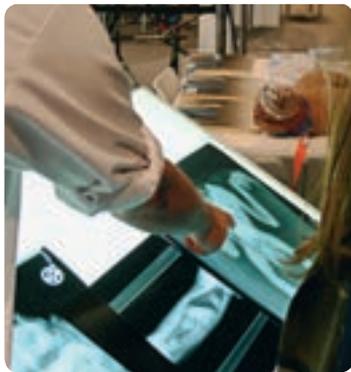
Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre.

*Dr.
Gerhard Greif*

Dr. Dr. h. c. mult. Gerhard Greif

Nr. 3 | 2015

Inhaltsverzeichnis



- 5 TIHO **titel** | Wiederwahl von Dr. Gerhard Greif
- 7 TIHO **aktuelles** | Erfindersprechstunde, Nützliches im Netz
- 9 TIHO **camniis** | KELDAT-Bilanz, Examensfeier
- 23 TIHO **forschung** | SlowFoodChicken, Fasanenforschung
- 29 TIHO **freunde** | Verwaltungsrat, Hochschulsport
- 30 TIHO **persönlich** | Gastprofessorin Gabriel, Auszeichnungen



Im Juni 2015 sprach sich der Senat der TiHo für eine weitere Amtszeit von Dr. Gerhard Greif aus.

Foto: R. Surrey



„DIE TIHO IST EINE HERVORRAGENDE HOCHSCHULE“

Seit Anfang 2002 steht Dr. Dr. h. c. mult. Gerhard Greif an der Spitze der TiHo. Im Juni 2015 wählte ihn der Senat erneut zum Präsidenten. Wir haben ihn im Interview befragt.

Sie leiten die TiHo seit über 14 Jahren. Im Januar 2016 beginnt Ihre dritte Amtszeit. Wie sieht Ihre persönliche Bilanz aus?

Das Wichtigste ist: Die TiHo steht auf soliden Füßen. Auf jedem unserer drei großen Aufgabengebiete – Lehre, Forschung und Dienstleistung – stehen wir sehr gut da und bieten beste Bedingungen. In den vergangenen Jahren haben wir uns mit viel Engagement auf allen drei Gebieten kontinuierlich weiterentwickelt. Aber auch in finanzieller und struktureller Hinsicht ist an der TiHo alles geordnet.

Im Vorfeld zur Wahl gab es auch kritische Stimmen. Was sagen Sie dazu?

Kritik kann, wenn sie konstruktiv ist, sehr förderlich sein. Jeder Einwand kann helfen, die TiHo noch besser zu machen. Da zähle ich auch Kritik an meiner Person dazu. Damit Kritik etwas bewirkt, spielt natürlich auch die Art und Weise, wie sie geäußert wird, eine Rolle. Zuspruch und die Unterstützung haben vor der Wahl aber ohnehin überwogen. Das hat mich sehr gefreut und dafür bin ich sehr dankbar.

Welche Entwicklungen der vergangenen Jahre würden Sie hervorheben?

In den zurückliegenden Jahren haben wir viel bewegt. Besonders sichtbar sind natürlich immer Bauprojekte, aber auch weniger Auffälliges ist sehr wichtig, wie beispielsweise eine funktionierende EDV. Am wichtigsten ist aber, dass die TiHo gut gerüstet ist für die Zukunft. Die Grundlage dafür liefert das Modell der Stiftungshochschule. In meinem ersten Amtsjahr, 2002, diskutierten wir an der TiHo intensiv darüber, die Hochschule in die Trägerschaft einer Stiftung zu überführen. Eine Idee von Minister Oppermann, die ich von Anfang an mit Überzeugung vorangetrieben habe. Eine große Mehrheit an der TiHo sprach sich für das Modell aus. Das war eine sehr gute Entscheidung, von der wir fast täglich profitieren.

Welche Projekte stehen als Nächstes auf dem Programm?

In den nächsten zwei bis drei Jahren müssen wir das RIZ mit Leben füllen und damit die Infektionsforschung weiter intensivieren. Auch das Evaluierungsverfahren durch die EAEVE steht bevor. Das ist für die TiHo ein wichtiges Projekt, für das wir schon jetzt erste Vorbereitungen treffen müssen. Und natürlich werden wir, wie

schon jetzt, daran arbeiten, die Ausbildung der Studierenden weiterzuentwickeln. Wichtige Bausteine sind dafür das Clinical Skills Lab, die E-Learning-Beratung und der Kurs „Professionelle Lehre“.

Sie haben zwei große Bauprojekte auf den Weg gebracht: Das Klinikum am Bünteweg und das Research Center for Emerging Infections and Zoonoses (RIZ). Welche Bedeutung haben die Bauten für die TiHo?

Der Bau des Klinikums war schon seit den 1990er Jahren ein Thema an der TiHo, hatte sich aber verzögert und die Situation war festgefahren. Dabei war der Bau dringend notwendig, weil die Situation vor allem in den betroffenen Kliniken, die sich damals ja noch am Braunschweiger Platz befanden, sehr beengt war. Heute bieten wir im Klinikum eine Patientenversorgung auf höchstem Niveau, mit modernster Ausstattung sowie hervorragende Bedingungen für Mitarbeiter, Wissenschaftler und Studierende. Das Klinikum ist ein Leuchtturmprojekt in Europa.

Und das RIZ?

Den ersten Gebäudeteil haben wir ja schon im September 2014 in Betrieb ge-

nommen. Der zweite wird folgen, sobald die Validierung der technischen Anlagen abgeschlossen ist. Es ist ein Gebäude mit sehr speziellen Anforderungen, die uns während der Bauzeit vor so manche Herausforderung gestellt haben.

Was ist das Besondere am RIZ?

Zum einen wartet auf die Wissenschaftler eine hervorragende technische Ausstattung. Das RIZ wurde für die Sicherheitsstufen S2 und S3 in Laboren und Tierhaltung gebaut. Zum anderen steht das RIZ allen Arbeitsgruppen der TiHo, aber auch externen Wissenschaftlern offen. Mit Albert Osterhaus, Leiter des RIZ und eine Größe in der Infektionsforschung, soll das RIZ eine Heimat für internationale Arbeitsgruppen werden.

Warum dieses Modell? Es ist ja doch eher ungewöhnlich.

Wir fördern so die Vernetzung der Arbeitsgruppen untereinander. So können neue Ideen und Projekte entstehen. Es ist für viele junge Wissenschaftler eine Chance, einen Karriereweg in Forschung und Entwicklung einzuschlagen.

Sie haben für die TiHo einige Meilensteine gesetzt. Welche Themen sind Ihnen für Ihre letzte Amtszeit besonders wichtig?

Wir müssen weiter daran arbeiten, für die Forschung an der TiHo eine exzellente Grundlage zu schaffen. Das RIZ ist ein Teil davon. Ein anderer Teil ist, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern. Dazu gehört für mich eine faire finanzielle Basis für Promovierende. Die Stipendien, die an der TiHo vergeben werden, sollten ein einheitliches Niveau haben.

Das heißt?

Wer während seiner Promotionszeit mit einem Stipendium gefördert wird, sollte davon auch leben können und nicht nebenbei noch arbeiten müssen. Deshalb sollten die Stipendien für die Doktoranden eine angemessene Höhe nicht unterschreiten.

Und nach der Promotion? Viele würden gern weiterhin an der Hochschule bleiben.



Greif leitet die TiHo seit 2002. Foto: R. Surrey

Universitäten sind Ausbildungsstätten – für Studierende und den wissenschaftlichen Nachwuchs. Junge Wissenschaftler, die in der Forschung bleiben möchten, sollen an der TiHo gute Bedingungen und ein solides Stellenangebot vorfinden. Darum ist es mir wichtig, dass Juniorprofessuren und zeitlich befristete Stellen für Akademische Räte weiterhin als Instrumente genutzt werden, um dem Nachwuchs die Möglichkeit zu Qualifikation und zur Habilitation zu bieten.

Moniert werden immer wieder fehlende Dauerstellen.

Verständlicherweise. Ich hätte ebenfalls gern mehr Dauerstellen zur Verfügung. Mir fallen sofort mindestens zehn sehr fähige Wissenschaftler an der TiHo ein, mit denen ich die Stellen besetzen könnte.

Dr. Dr. h. c. mult. Gerhard Greif

Dr. Dr. h. c. mult. Gerhard Greif ist seit 2002 Präsident der TiHo. Er ist Tierarzt und promovierter Agrarwissenschaftler. Nach Ablauf seiner ersten Amtszeit wurde er im Jahr 2008 vom Senat der TiHo für acht Jahre wiedergewählt. Greif ist Mitglied zahlreicher Gremien im In- und Ausland. Im Mai 2011 verlieh die Trakia Universität in Bulgarien Greif für seine besonderen Verdienste um die Entwicklung der tierärztlichen Ausbildung in Europa und die Förderung von Lehre und Forschung an der Trakia Universität die Ehrendoktorwürde. Im Dezember 2011 ehrte die Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern Greif mit einem weiteren Ehrendokortitel. Die Universität würdigte besonders sein Engagement für die Tiermedizin und seine Darstellung der Veterinärmedizin in der europäischen Öffentlichkeit.

Aber die Ressource Dauerstelle ist leider begrenzt. Ein Teil der Stellen muss befristet sein, um zukünftigen Absolventen Chancen auf eine gute wissenschaftliche Qualifizierung zu bieten. Wir bereiten sie damit ja auf den Arbeitsmarkt für Akademiker vor.

Sie selbst haben in Gießen studiert und promoviert. Wenn Sie heute noch mal vor der Entscheidung stünden: Würden Sie dann an der TiHo studieren?

(lacht) Ich habe gern in Gießen studiert und würde mich auch heute wieder so entscheiden. Meine Familie wohnte in Hessen und mir ist die Nähe zu meiner Heimat sehr wichtig. Die TiHo ist eine hervorragende Hochschule, an der ja auch mein Sohn gerade sein Studium abgeschlossen hat. Die Lehre an der TiHo wird von den Dozierenden ständig hinterfragt, angepasst und weiterentwickelt. Wichtige Instrumente sind hier die Evaluierungen der Lehrveranstaltungen, KELDAT, die Begutachtung durch die EAEVE, das Clinical Skills Lab oder die Lehrgänge zur Professionellen Lehre.

Sie sagten, die Nähe zu Ihrer hessischen Heimat sei Ihnen wichtig, sie leben aber jetzt seit vielen Jahren in Hannover. Fühlen Sie sich denn hier überhaupt wohl?

Ja, natürlich. Meine Familie und ich leben sehr, sehr gern hier. Unser Lebensmittelpunkt ist in Hannover. Das Wochenende nutzen wir in der Regel aber tatsächlich, um in den Vogelsberg zu fahren. Wir haben dort ja nach wie vor unseren Hof und eine große Mutterkuhherde mit etwa 60 Tieren.

Nach einer anstrengenden Arbeitswoche mit mehreren Abendterminen stellen Sie sich am Wochenende also in den Stall?

Im Stall bin ich seltener, unsere Tiere sind fast ganzjährig draußen, aber es gibt immer viel zu tun. Und für mich ist die Zeit mit den Tieren keine Arbeit, sondern eine Entspannung.

■ Das Interview führte Sonja von Brethorst

TERMINE

13.–16.9.2015

89th Annual Meeting of the German Society for Mammalian Biology

Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung

9 Uhr

Hörsaal im Museumsgebäude
Bischofsholer Damm 15

Kontakt: Dr. Oliver Keuling

Tel.: +49 511 856-7396

DGS2015@tiho-hannover.de

14.–16.9.2015

InVeST2015: International, Veterinary, Simulation, Teaching

Clinical Skills Lab

13 Uhr

Hörsaal Clinical Skills Lab

Bischofsholer Damm 15

Kontakt: Marc Dilly, PhD

Tel.: +49 511 856-8360

invest2015@tiho-hannover.de

15. + 16.9.2015

Hochschulinformationstage

14.30 bis 16.30 Uhr

Hörsaal Physiologisches Institut

Bischofsholer Damm 15

Kontakt: Dr. Beate Pöttmann

Tel.: +49 511 953-8012

beate.poettmann@tiho-hannover.de

Karl-Heinz Windt

Tel.: +49 511 953-8087

karl-heinz.windt@tiho-hannover.de

24.–25.9.2015

Aktuelle Probleme des Tier-schutzes

Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie, ATF-Fachgruppe Tierschutz, DVG-Fachgruppe Umwelt- und Tierhygiene

11 Uhr

Hörsaal Institut für Pathologie

Bünteweg 17

Kontakt: Petra Sommer

Tel.: +49 511 856-8952

petra.sommer@tiho-hannover.de

12.10.2015

Vorlesungsbeginn

15.10.2015

Semesterantrunk des AStA

18.15 Uhr

Alter Pylorus, Bischofsholer Damm 15

26.–30.10.2015

Disputationen

HGNI, PhD-Programm „Veterinary Research and Animal Biology“

Kontakt: apl. Prof. Dr. Beatrice Grummer

Tel.: +49 511 953-8124

beatrice.grummer@tiho-hannover.de

28.10.2015

Blutspende

AStA und Deutsches Rotes Kreuz

11.30 bis 17 Uhr

Alter Pylorus, Bischofsholer Damm 15

Kontakt: Johanna Lammers

johanna.lammers@tiho-hannover.de

2.–6.11.2015

Disputationen

HGNI, PhD-Programm „Animal and Zoonotic Infections“

Kontakt: apl. Prof. Dr. Beatrice Grummer

Tel.: +49 511 953-8124

beatrice.grummer@tiho-hannover.de

4.–18.11.2015

Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz

(nur für TiHo-Mitarbeiter)

Fachgebiet Allgemeine Radiologie und Medizinische Physik

17.15 bis 18.45 Uhr

Hörsaal Physiologisches Institut

Bischofsholer Damm 15

und Hörsaal Klinik für Kleintiere

Bünteweg 9

Kontakt: Petra Schneider

Tel.: +49 511 856-7506

petra.schneider@tiho-hannover.de

5.–6.11.2015

89. Fachgespräch über Geflügelkrankheiten

Klinik für Geflügel

14 Uhr

Maritim Airport Hotel

Flughafenstraße 5

Kontakt: Regina Baumann

Tel.: +49 511 953-8778

regina.baumann@tiho-hannover.de

6.11.2015

Disputationen

HGNI, PhD-Programm „Systems Neuroscience“

Hörsaal Institut für Pathologie

Bünteweg 17

Kontakt: apl. Prof. Dr. Beatrice Grummer

Tel.: +49 511 953-8124

beatrice.grummer@tiho-hannover.de

12.–13.11.2015

Erreger von Zoonosen und anderen Erkrankungen bei Wildtieren

Institut für Terrestrische und

Aquatische Wildtierforschung,

Niedersächsisches Landesamt für

Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, Lebensmittel- und Veteri-

närinstitut Braunschweig-Hannover

15 Uhr

Hörsaal Museumsgebäude

Bischofsholer Damm 15

Kontakt: Michaela Engel

Tel.: +49 511 28897-257

Poststelle.VI-H@Laves.Niedersachsen.de

15.11.2015

Kranzniederlegung zum Volkstrauertag

10 Uhr

Gefallenendenkmal vor dem Clinical

Skills Lab, Bischofsholer Damm 15

27.–28.11.2015

Graduate School Day

HGNI

10 Uhr

Bad Salzdettfurth

Kontakt: apl. Prof. Dr. Beatrice Grummer

Tel.: +49 511 953-8124

beatrice.grummer@tiho-hannover.de

11.12.2015

Feierliche Promotion

11 Uhr

Aula, Bischofsholer Damm 15



Foto: vetkit/Fotolia

MERKBLATT: PFERDE RICHTIG CHIPPEN

▼ Seit dem 1. Juli 2009 müssen Equiden in Deutschland mit einem Transponder gekennzeichnet werden. Verantwortlich dafür ist die Überführung der EU-Richtlinie 504/2008 in deutsches Recht (ViehVerkV, 2011, § 44 Abs. 1). Dr. Willa Bohnet, Institut für Tierschutz und Verhalten, und Dr. Amely Campe, Institut für Biometrie, Epidemiologie und Informationsverarbeitung, beschäftigen sich mit den verschiedenen in Deutschland zugelassenen Kennzeichnungsmethoden für Equiden. Sie verglichen die beiden verbreitetsten Verfahren auf ihre „Sicherheit“ miteinander: den Heißbrand am Schenkel und das Setzen eines Transponders. Als „Sicherheit“ definierten sie die Wahrscheinlichkeit, mit der das Pferd später anhand der Kennzeichnung eindeutig erkannt werden kann. Zusätzlich betrachteten sie, welche Faktoren beim Anbringen der Kennzeichnung die spätere Wiedererkennung beeinflussen.

Während ihrer Arbeiten erfuhren die Wissenschaftlerinnen mehrfach, dass es diverse Tierärzte gibt, die nicht über das genaue Vorgehen beim sogenannten Chippen von Pferden informiert sind. Amely Campe sagt: „Es gibt sowohl praktizierende Tierärzte wie auch Kollegen in den Veterinärbehörden, die immer wieder Pferde kennzeichnen müssen. In Gesprächen mit diesen Kollegen haben wir erfahren, dass ihnen hilfreiche Unterlagen zur ordnungsgemäßen Kennzeichnung fehlen. Dadurch ist es verschiedentlich zu einer fehlerhaften subkutanen Applikation gekommen. Dies hat uns alarmiert, da die Gefahr besteht, dass die fehlerhaft gesetzten Transponder bei der Fellpflege durch Artgenossen beschädigt werden und die Pferde nicht mehr identifiziert werden können. Ferner könnten die Transponder, die mit Glas ummantelt sind, bei der Beschädigung auch die Pferde verletzen.“

Um kurz und übersichtlich Informationen zur Verfügung zu stellen, erarbeiteten Bohnet und Campe in Zusammenarbeit mit der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V. (TVT) ein Merkblatt. Die Informationen beruhen auf der Stellungnahme der TVT, einer eigens angefertigten Literaturübersicht, der Durchführungs-VO (EU) 2015/262 sowie Angaben der Firma Virbac zur Applikation ihres BACKHOME-Transponders. ■

Das Merkblatt finden Sie im Internet unter www.tiho-hannover.de/merkblatt_chippen

ERFINDERSPRECHSTUNDE

▼ Dr. Stefan Uhle von der MBM ScienceBridge GmbH bietet für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Beschäftigte der Verwaltung sowie für Doktorandinnen und Doktoranden eine Erfindersprechstunde an. Entdeckerinnen und Entdecker können sich am 21. Oktober 2015 von 11 bis 17 Uhr in Einzelgesprächen à 30 Minuten über folgende Themen informieren:

- Ich habe eine Erfindung gemacht – was sind die nächsten Schritte?
- Veröffentlichung und/oder Patent?
- Wie lassen sich Forschungsergebnisse erfolgreich vermarkten?
- Welche Bedeutung hat das Arbeitnehmererfindergesetz für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TiHo und was bietet es ihnen?
- Wo finde ich kompetente Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner?
- Beispiele für erfolgreiche Projekte

Die MBM ScienceBridge GmbH ist die Technologietransferorganisation der Universität Göttingen und betreut acht weitere Forschungseinrichtungen und Universitäten in Niedersachsen – eine davon ist die TiHo. Als Dienstleister im Bereich des Technologietransfers evaluiert und verwaltet sie Erfindungen und Schutzrechte der Partner. Ihr Ziel ist eine aktive Vermarktung der Innovationen und Schutzrechte der Partner.

Die Beratung ist auch in Englisch möglich. Bitte melden Sie sich bis zum 15. Oktober 2015 mit Angabe der gewünschten Uhrzeit an bei: Dr. Beate Pöttmann, Qualitätsmanagement/Planung, Tel.: +49 511 953-8012, beate.poettmann@tiho-hannover.de. ■

NÜTZLICHES IM NETZ

▼ Veranstaltungen koordinieren gehört für Viele zu den täglichen Aufgaben. Mit dem Terminplaner des Deutschen Forschungsnetzes (DFN) steht eine kostenfreie Plattform zur Abstimmung von Terminen bereit, die besonderen Wert auf Datenschutz und Datensparsamkeit legt.

Der DFN-Terminplaner kann ohne Anmeldung genutzt werden. Es werden keine IP-Adressen gespeichert und alle Daten der Terminplanungen werden ausschließlich in Deutschland beim DFN-Verein gespeichert, nicht an Dritte weitergegeben und für keinen anderen Zweck außer der jeweiligen Terminplanung verwendet. Zu jeder Terminplanung muss zudem ein Ablaufdatum angegeben werden, zu dem die betreffende Terminplanung inklusive aller eingegebenen Daten automatisch gelöscht wird. Wer die Option „Korrektur der eigenen Eingabe“ oder „Statusupdate erhalten“ nutzen möchte, kann seine Mail-Adresse dafür eingeben. ■

Die IDS der TiHo steht bei Fragen oder Problemen gern zur Verfügung: Tel.: +49 511 953-7882, hotline@tiho-hannover.de

www.dfn.de/dienstleistungen/dfnterminplaner

DURCHGEBLICKT

▼ Wir stellen Ihr tiermedizinisches Wissen auf die Probe: Was ist die Besonderheit auf diesem Röntgenbild? Die Auflösung finden Sie auf Seite 30 in diesem Heft. ■



TiHo-IDS geprüft

Foto: vectorlib/Fotolia



Mandarinenten
in der Eilenriede

Foto: H. Petersen

Mit dem Auto fuhren wir über den Klosterforst Marienwerder zurück nach Hannover in die Eilenriede – Europas größtem Stadtwald. Bei der hier fälligen Suche nach Allerweltsarten wie Buchfink und Kleiber konnten wir einige zur Brutzeit schwer zu beobachtende Waldbewohner wie Habicht, Waldohreule oder Waldbaumläufer „abhaken“. Als unschätzbare Hilfe erwies sich unsere intensive Vorarbeit durch Mitwirken bei den ornithologischen Kartierungen der hannoverschen Stadtwälder – einem Projekt, das der Hannoversche Vogelschutzverein (HVV) des NABU für 2015 initiiert hatte.

Inzwischen hatten wir auf das Fahrrad umgesattelt, um Arten wie Mandarinente, Grauspecht und Dorngrasmücke mit leichtem Fahrtwind um die Nase nebenbei einzusammeln. Die Fahrradtour durch die südliche Leineaue war bei bestem Sonnenschein einer der Höhepunkte des Tages und wurde in Grasdorf mit der Beobachtung eines seltenen, aus Russland stammenden, Teichwasserläufers auf dem Durchzug gekrönt. Höchst motiviert und nach einer langersehnten 15-minütigen Mittagspause am Annateich (die einzige des Tages, Akkord hält wach), verging der Rest des Tages wie im Fluge ... Am späten Abend notierten wir als letzte Art das Rebhuhn. 2015 sahen nur 18 Prozent aller Teams diesen inzwischen selten gewordenen Vogel.

Das Ergebnis mit 156 Vogelarten kann sich sehen lassen und bedeutet bundesweit den fünften Platz! In der Länderwertung, in der Niedersachsen in diesem Jahr mit 31 Teams und 229 Arten die Liste anführt, steht der „Trans Hannover Express“ auf dem dritten Platz. Dieses Ergebnis unterstreicht die Artenvielfalt, die in der Region Hannover noch beheimatet ist. Detaillierte Ergebnisse und Artenlisten sowie ausführliche Hintergrundinformationen sind unter www.dda-web.de/birdrace nachzulesen.

Insgesamt blicken wir auf ein sehr anstrengendes aber auch außergewöhnlich erlebnisreiches Wettrennen mit über 36 Kilometern Fußmarsch, 24 Kilometern Fahrradstrecke und 250 Kilometern Auto- und Bahnfahrt zurück. Konkurrenz belebt das Geschäft – das Team vom „Trans Hannover Express“ würde sich über mehr als ein Team in der Region Hannover freuen und ruft zum Mitmachen auf! ■ Henning Petersen, Colin Pielsticker, Heiner Dierken, Christian Stolz

BIRDTRACE

Wettlauf gegen die Zeit und für den Artenschutz

▼ Am 2. Mai 2015 war es wieder soweit. Um Punkt null Uhr startete das 12. vom Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) ausgerichtete, bundesweite Birdrace: Teams von drei bis fünf Personen, ausgerüstet mit Fernglas, Spektiv und Notizblock, machten sich auf den Weg um in 24 Stunden auf der Zugspitze, im heimischen Garten, auf den friesischen Inseln oder in den Tagebauflächen Sachsens möglichst viele Vogelarten zu entdecken. Es sind alle Fortbewegungsmittel erlaubt.

Gegenüber anderen Ländern wie England, den Niederlanden oder den skandinavischen Staaten ist dieses Event in Deutschland noch sehr jung. Allerdings wachsen zunehmend die Begeisterung und das Engagement: Die Zahl der Teams und Teilnehmer versechsfachte sich seit dem ersten Birdrace im Jahr 2004 von 41 (157) auf 252 (914). Ein Grund für diese Erfolgsgeschichte ist neben der Begeisterung für die Vielfalt der Natur auch ein guter Zweck: Parallel zur Vogelzählung werden Spenden eingeworben, um sie in Natur- und Artenschutzprojekte fließen zu lassen.

Während dieser 24 Stunden beschränken sich die vielen Teams auf ihren Landkreis. Wir, ein Team mit TiHo-Wissenschaftlern, gingen in diesem Jahr zum dritten Mal für die Region Hannover an den Start. Unser vierköpfiges Ornithologen-Team „Trans Hannover Express“ bestand aus Henning Petersen und Colin Pielsticker aus der Klinik für Geflügel, Christian Stolz aus dem Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung sowie Heiner Dierken, Jurist beim Land Niedersachsen.



Rotkehlchen – auch „Allerweltsarten“ mussten gezählt werden. Foto: H. Dierken

Nach Wochen intensiver Vorbereitung und Planung ging es am späten Abend des 1. Mai mit Fernglas und Spektiv los, um pünktlich um null Uhr in der Leineaue im südlichen Hannover starten zu können. Vogelarten, die nur in der Nacht auf sich aufmerksam machen, „sammelten“ wir akustisch oder wie im Fall des auf seinem Horst schlafenden Weißstorchs als Silhouette gegen das Mondlicht. Nachtaktive Eulenarten konnten wir an bereits vorher auskundschafteten Standorten dingfest machen, darunter auch die Schleiereule – eine Art die durch einige harte Winter in den letzten Jahren rar geworden ist. Der frühe Vogel fängt bekanntlich den Wurm, so nutzten wir die frühen Morgenstunden vor Sonnenaufgang bis in den Vormittag hinein, um rund um das Steinhuder Meer nach Vögeln zu suchen. Die am Westufer gelegenen Meerbruchwiesen mit ihren neu geschaffenen Rastflächen erwiesen sich als wahre ornithologische Goldgrube. So boten sich uns neben einer großen Bandbreite an rastenden Watvögeln (darunter Uferschnepfe, Sanderling und Temminckstrandläufer) auch die imposanten See- und Fischadler als lokale Brutvogelarten. Auch die bedrohte Moorente konnten wir dort dank des erfolgreichen niedersächsischen Wiederansiedlungsprojekts beobachten. So standen um 8 Uhr morgens bereits 88 Arten auf unserer Liste – ein guter Start in den noch langen Tag.

ZUKUNFTSTAG RINDERPRAXIS 2015

Die Klinik für Rinder der TiHo veranstaltete gemeinsam mit der Firma Intervet MSD Tiergesundheit für Studierende des zweiten Semesters einen Praxistag auf einem landwirtschaftlichen Betrieb.

▼ Muss man sich Sorgen um den Nachwuchs in der Rinderpraxis machen? Nach diesem Tag denken wir: NEIN! Denn an jenem Samstag im Juni 2015 begaben sich trotz strömenden Regens am Morgen 50 Studierende des zweiten Semesters ins Leinebergland nach Delligsen zu Familie Nagel, um einen Tag lang unter dem Motto „Q 4 you“ die Tätigkeitsfelder der Rinderpraxis kennenzulernen. Ziel dieser Veranstaltung, die bereits im fünften Jahr an allen deutschen veterinärmedizinischen Bildungsstätten durchgeführt wird, ist es, die Studierenden schon frühzeitig für die Arbeit mit Rindern zu begeistern und die Entscheidungsfindung für ihren Berufsweg zu unterstützen.

Zu Beginn gaben Professorin Dr. Martina Hoedemaker, PhD und Dr. Theresa Scheu einen Überblick über die häufigsten Erkrankungen und Probleme in Milchviehbeständen und erklärten den Studierenden, wie sie sich im Rinderstall verhalten sollten. Im Anschluss führten die Teilnehmer an sieben Stationen im Stall unter der Leitung von Mitarbeitern der Klinik für Rinder praktische Übungen durch. So entnahmen die Gruppen zunächst an der Station von Professorin Hoedemaker und Dr. Lara Gorriz Martin im Melkstand Milchproben und beurteilten Euter und Milch der Kühe. Danach konnten sie an der Station von Dr. Christian Wunderlich und Dr. György Szura die klinische Untersuchung junger Kälber üben, um dann bei Dr. Jürgen Rothert und Hanna Alves die Körperkondition der Tiere zu beurteilen. Weiter ging es mit der Beurteilung der Liegenboxen, die zusammen mit Tierarzt Phuong do Duc, Michael Berger und Sarah Blim akribisch vermessen wurden. Am Klauenstand von Marian Overmann und Dr. Theresa Scheu wurde der Pflegezustand der Klauen beurteilt und die fachgerechte Klauenpflege gezeigt. Die Tierärztinnen Katrin Gollub und Helena Marien

vermittelten danach einen Eindruck über die Qualität von Silagen und deren immense Bedeutung für die Ernährung von Hochleistungstieren. Final erlangten die angehenden Kolleginnen und Kollegen an der Station von Tierärztin Anja Schacht und Dr. Maria Heißenberger am Phantom Übung in der rektalen gynäkologischen Untersuchung.

Am Nachmittag stand die Bestandsbetreuung im Vordergrund: Mitarbeiter der Firma Intervet und der Praxis Agroprax aus Anklam hielten Impulsvorträge zu diesem Thema. Hanna Alves, selbst bis zu diesem Jahr noch Studierende an der TiHo, berichtete über ihre Einarbeitungsphase als Anfangsassistentin, um dann das Wort an Dr. Maria Heißenberg abzugeben, die über die Herausforderung, Familie und Beruf zu vereinen, berichtete. Dr. Jürgen Rothert, Geschäftsführer von Agroprax, sprach über die Betreuung moderner Bestände vor allem unter ökonomischen Gesichtspunkten und stellte damit die Herde als Ganzes im Gegensatz zur Einzeltierbetreuung, wie sie in den Stationen gezeigt wurde, dar. Abgerundet wurde das Programm von Dr. Kirsten Stemme, Intervet, die einen Einblick in die tierärztliche Arbeit in der Pharmaindustrie gab.

Die Studierenden bewerteten den Zukunftstag Rinderpraxis als durchweg positiv und erachteten den frühen Zeitpunkt im Studium als sehr sinnvoll, sodass wir voller Freude auf nächstes Jahr blicken können. Unser Dank gilt Lucie Nagel, die als Kollegin und Landwirtin tief beeindruckt von der Disziplin und Ruhe aller Teilnehmer war, ihrem Mann Cord und den Kindern Conrad und Karla, sowie den 90 Kühen und Kälbern des Bestandes, die mit ihrer Gelassenheit den Tag zu dem gemacht haben, was er war – ein ganz großer Spaß für alle! ■ Theresa Scheu



Diese Studierenden können sich eine Zukunft in der Rinderpraxis vorstellen. Foto: K. Stemme



Bei den Pferdebesitzern, die Pferdemüli füttern, isst laut Professor Kamphues das Auge mit. Foto: M. Leirer

Am zweiten Stammtisch im Tierhaltungsbereich nahmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus drei Kliniken und drei Instituten der TiHo teil. Foto: M. Leirer

STAMMTISCH IM TIERHALTUNGSBEREICH

Seit Anfang 2015 gibt es den Stammtisch im Tierhaltungsbereich, bei dem sich neben den Tierpflegerinnen und Tierpflegern alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TiHo sowie die Studierenden informieren und austauschen können.

▼ Der erste Stammtisch fand am 15. Januar 2015 zum Thema „Tierschutz in der Praxis“ statt. Professor Dr. Hansjoachim Hackbarth aus dem Institut für Tierschutz und Verhalten gab einen Einblick in die geschichtliche Entwicklung des Tierschutzes und regte mit der Frage, was bedeutet Tierschutz für jeden von uns?, zum Nachdenken an. „Wir haben die Gruppe der Tierpfleger und Auszubildenden im Vorfeld befragt, um herauszufinden, welche Themen sie sich für den Stammtisch wünschen. Ganz oben auf der Liste standen Tierschutz und Tierernährung“, sagt Jan Scheler aus dem Personalrat, der selbst seit vielen Jahren Tierpfleger in der Klinik für Rinder ist und den Stammtisch im Tierhaltungsbereich initiiert hat.

Der Stammtisch findet zweimal im Jahr – im Januar und im Juli – statt und bietet Vorträge, Workshops oder Führungen zu ausgewählten Themen. Nach dem Vorbild des 2010 ins Leben gerufenen TA-Stammtisches, der sich an das Laborpersonal der TiHo richtet, stehen auch hier die Weiterbildung und Kommunikation der Teilnehmenden im Mittelpunkt. Beim zweiten Termin am 16. Juli 2015 widmete sich Professor Dr. Josef Kamphues aus dem Institut für Tierernährung dem Futterbedarf verschiedener Tierarten. „Heute gibt es eine Vielzahl an Futtermitteln – doch ist diese Vielfalt überhaupt notwendig?“, fragte Professor Kamphues. „Wenn Sie sich zum

Beispiel die Schafhaltung anschauen, reicht ein gutes Heu zur optimalen Versorgung der Tiere aus. Das Problem ist, dass es nicht immer gutes Heu gibt – dann muss zugefüttert werden.“

Er ging auf die anatomischen Unterschiede der Tierarten und die im Handel erhältlichen Futtermittel ein. Zudem schärfte er das Bewusstsein dafür, dass die Futteraufnahme nicht nur der reinen Bedarfsdeckung an Energie und Nährstoffen dient, sondern auch für das Tierverhalten und bestimmte Entwicklungsschritte essentiell ist. Die Muttermilch von Säugetieren enthält neben Antikörpern zum Beispiel auch Substanzen, die dem Magendarmtrakt des Neugeborenen signalisieren, wie sich die Darmschleimhaut und die Länge der einzelnen Darmabschnitte entwickeln müs-



sen. Dass mangelndes Futterangebot zu Verhaltensstörungen führen kann, ist aktuell bei der Diskussion um ungekürzte Schnäbel bei Mastgeflügel zu beobachten. Hier dient das Futtermittel vor allem als Beschäftigungsmaterial, das von den Tieren aber auch aufgenommen wird. „Nagetieren, deren Zähne zeitlebens wachsen, muss ebenfalls ständig Rohfaser beispielsweise in Form von Heu oder Stroh zur Verfügung stehen. Aber auch Pferde sind in der Natur 16 bis 18 Stunden nur mit Kauen beschäftigt“, erklärte Kamphues.

Im Anschluss blieb noch genügend Zeit für Fragen. Hier wurde deutlich, welches Tier die Teilnehmer fütterungstechnisch am meisten interessiert: der Hund. „Was halten Sie vom Barfen?“ – „Wenn es richtig gemacht wird, ist das völlig in Ordnung. Allerdings müssen sich die Tierhalter mit der Rationsgestaltung in unterschiedlichen Lebensphasen beschäftigen, sich einlesen und Fragen stellen.“ „Ist es besser, einen Hund zweimal täglich zu füttern?“ – „Ein- oder zweimal täglich macht für den Hund keinen Unterschied. Hunde haben den Vorteil, unheimliche Schlinger zu sein. Sie können mit einer Mahlzeit eine große Menge an Futter und Nährstoffen aufnehmen – ganz im Gegensatz zur Katze, die eher ein Snacker ist.“ „Soll ich meine Hunde einen Tag in der Woche hungern lassen?“ – „Das war früher so üblich. Die einzige Veränderung, die ich bei den Jagdhunden meines Vaters festgestellt habe, war, dass sie an diesem Tag ganz besonders laut waren“, beendete Kamphues den Stammtisch lachend. ■ ml

Nächster Stammtisch im Tierhaltungsbereich

12. Januar 2016 um 16 Uhr
 Outlook: Das bekannt unbekanntes Wesen – Wie funktioniert es? Was kann es?
 Referent: Björn Schwanitz
 TiHo Tower, Bünteweg 2, Raum 312

 Anmeldung bei Jan Scheler
 Tel.: +49 511 953 8046
 jan.scheler@tiho-hannover.de



KELDAT ist ein Zusammenschluss aller deutschsprachigen tierärztlichen Ausbildungsstätten. Foto: privat

IMPULSE FÜR DIE LEHRE

Vor drei Jahren ging das Kompetenzzentrum für E-Learning, Didaktik und Ausbildungsforschung der Tiermedizin (KELDAT) an den Start. Nach dem Ende der Förderung ist es jetzt Zeit, Bilanz zu ziehen.

▼ Das Kompetenzzentrum für E-Learning, Didaktik und Ausbildungsforschung der Tiermedizin (www.keldat.org) ist ein gemeinsames Projekt aller deutschsprachigen tiermedizinischen Bildungsstätten. KELDAT möchte Synergien nutzen, um die Qualität der tiermedizinischen Lehre in der Aus- und Weiterbildung umfassend und nachhaltig zu verbessern. Die VolkswagenStiftung und die Stiftung Mercator fördern das Projekt im Rahmen der Förderinitiative „Bologna – Zukunft der Lehre“.

Folgende Ziele hatte das Kompetenzzentrum unter anderem zu Beginn der Förderung formuliert:

- Evaluation des Status quo der verschiedenen Formen des Tiermedizinstudiums
- Entwicklung einer tiermedizinischen Fachdidaktik im Rahmen der Ausbildungsforschung
- Angebot einer didaktischen Weiterbildung für Dozierende der teilnehmenden Hochschulen, basierend auf den Ergebnissen dieser Ausbildungsforschung
- Etablierung von Kooperationen im Bereich der Lehre, inklusive E-Learning

Zu den Aufgaben des Kompetenzzentrums gehören also sowohl die Ausbildungsforschung als auch Dienstleistungen. So wurde erreicht, die Curricula

an den einzelnen Standorten in Deutschland, Österreich sowie der Schweiz zu vergleichen, die Bedeutung der tiermedizinischen Fachdidaktik in der Hochschullehre zu stärken und die Ausbildungsforschung zu forcieren.

Um die Erkenntnisse der Ausbildungsforschung in die Praxis zu bringen, gab es für Dozierende ein umfangreiches Angebot hochschulübergreifender Schulungen und Beratungen. Außerdem begleiteten die KELDAT-Beteiligten einzelne Lehrstühle oder Dozierende über einen festgelegten Zeitraum während ihrer Lehrtätigkeit. Das Schulungsangebot bestand aus den Schwerpunkten E-Learning, Fertigkeiten/Skills Lab, Prüfungen sowie allgemeine Themen der Didaktik. Bis Projektende führten die KELDAT-Beteiligten über 90 Schulungen und Veranstaltungen für mehr als 1.600 Teilnehmende durch. Für Lernende gab es ebenfalls Angebote. Insbesondere von der Weiterbildung „Gestaltung eines Kurses ‚Lernen lernen‘“ sollen Studierende profitieren. Neben der Möglichkeit am Kurs „Lernen lernen“ teilzunehmen, konnten sie außerdem Lernsprechstunden nutzen.

Mit dem Ziel, die Ausbildungsforschung an den tiermedizinischen Bildungsstätten zu fördern, schrieb das Kompetenzzentrum jährlich Fördermittel für Forschungsprojekte zur tiermedizinischen Ausbildungsforschung aus. Insgesamt wurden 13 Forschungsprojekte bewilligt. Diese Projekte umfassen unter anderem Status-quo-Ermittlungen, Untersu-

chungen zur Eignung neuer Lehr- und Lernmethoden, Untersuchungen zum Einsatz neuer Medien sowie Projekte, die Kooperationsmöglichkeiten im Bereich Lehre, Lernen und Prüfen zwischen Hochschulen oder Fachbereichen untersuchen. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der 13 Forschungsprojekte wurden bei den jährlichen Didaktik-Meetings des KELDAT sowie auf weiteren Kongressen vorgestellt. Des Weiteren fand die Vergabe von drei Lehrpreisen für die Tiermedizinische Lehre im deutschsprachigen Raum im Rahmen der Didaktik-Meetings statt.

An den jährlichen KELDAT-Didaktik-Meetings zur Ausbildungsforschung nahmen von Jahr zu Jahr mehr Dozierende und Studierende teil – ein Zeichen für die steigende Präsenz des Themas. Durch KELDAT haben sich in der tiermedizinischen Lehre neue Kooperationen und Kontakte etabliert. Neben dem Einsatz und Austausch neuer Medien wurden im Arbeitspaket „Neue Medien“ auch grundlegende technische Voraussetzungen geschaffen, um einen standortübergreifenden Austausch realisieren zu können.

Im Rahmen des Arbeitspaketes „Vergleich der Curricula“ setzten die Wissenschaftler eine SWOT-Analyse als Tool zur Curriculumentwicklung ein. Betriebe und Institutionen nutzen SWOT-Analysen zur Weiterentwicklung oder auch zur Strategieplanung. Sie stellen die interne Sicht der Stärken und Schwächen von Organisationen einer möglichst objektiven externen Sicht gegenüber.

Ein Kernprozess des Kompetenzzentrums war der Aufbau einer gemeinsamen Fragendatenbank und damit die Etablierung des Progress Test Tiermedizin (PTT). Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler führten den PTT 2013 an fünf Standorten und 2014 an allen sieben deutschsprachigen veterinärmedizinischen Hochschulen durch. Die bereits von der European Association of Establishments for Veterinary Education (EAEVE) definierten Kompetenzen für Studierende (Day-One-Skills) und das Study-Programme bildeten hierbei die Grundlage für eine standardisierte Testzusammensetzung und die Fragen. Mit der Fragendatenbank, die regelmäßig geprüft und aktualisiert wird, können Prü-



Erfolg: Das KELDAT-Qualitätsmanagementsystem wurde zertifiziert.

Wie geht es weiter?

Die Arbeiten zur tiermedizinischen Fachdidaktik und die didaktische Weiterbildung von Dozierenden müssen fortgeführt werden. Die gemeinsame Diskussion soll weitergehen. Bereits jetzt ist abgemacht, dass die meisten tiermedizinischen Ausbildungsstätten den Progress Test Tiermedizin über den Projektzeitraum hinaus fortführen. Das Kompetenzzentrum für E-Learning, Didaktik und Ausbildungsforschung der Tiermedizin wird auch nach dem Förderzeitraum fortgesetzt – darauf einigten sich alle beteiligten Hochschulen mit einem gemeinsamen Konzept. Dozentinnen und Dozenten können das Kompetenzzentrum unterstützen, indem sie sich am PTT und an den Online-Vorlesungen beteiligen.

fungsfragen gemeinsam genutzt und ein einheitlicher PTT generiert werden. Mit dem PTT wurde den Studierenden ein Feedback-Instrument in die Hand gegeben, um Rückmeldung über den eigenen Wissensstand zu erhalten. Die detaillierte Testauswertung, die jeder Teilnehmende erhält, erfasst gleichzeitig, wo die einzelnen Stärken und Schwächen hinsichtlich verschiedener Fächerblöcke liegen oder wo man im Vergleich zum eigenen Semester steht. Ein Handbuch zum Progress Test Tiermedizin enthält umfassende Erklärungen zum Testaufbau sowie Hinweise zur Fragegenerierung. Es stellt gleichzeitig ein Leitfaden dar, um Multiple-Choice-Fragen für tiermedizinische Prüfungen zu erstellen.

Um gemeinsame Lehrveranstaltungen anzubieten, nutzten die KELDAT-Beteilig-

ten auch das Format der Online-Ringvorlesung. Dafür hielten Dozierende der verschiedenen Ausbildungsstätten Online-Vorlesungen (Webinar) – verfügbar für alle Studierenden und Beschäftigten der beteiligten Standorte und für weitere interessierte Tiermedizinerinnen und Tiermediziner. Einmal im Monat wurden aktuelle oder andere interessante Themen aus der Tiermedizin vorgetragen und aufgezeichnet.



Ein Ziel des Kompetenzzentrums ist die Qualitätsverbesserung der Lehre in der veterinärmedizinischen Aus- und Weiterbildung. Um ein praktikables und auf die

Tiermedizin zugeschnittenes Werkzeug dafür zur Verfügung zu haben, entwickelten die KELDAT-Beteiligten nach ISO 29990:2010 das Qualitätsmanagementsystem „Lerndienstleistungen für die Aus- und Weiterbildung – grundlegende

Anforderungen an Dienstleister im Rahmen des KELDAT-Projektes“. Die Zertifizierung am 21. November 2014 bestätigt die erfolgreiche Umsetzung. Das Qualitätsmanagementverfahren soll den teilnehmenden Bildungsstätten helfen, an den Evaluierungen der EAVEE (Stufe 1 und 2) teilzunehmen.

Ein weiterer Pfeiler für die Qualitätssicherung in der Lehre ist die didaktische Kompetenz der Dozierenden. Die KELDAT-Wissenschaftler erarbeiteten und publizierten deshalb ein Konzept, um den Kompetenzerwerb zu evaluieren (Kompetenzcheck). Dieser Kompetenzcheck wurde an der Veterinärmedizinischen Universität Wien entwickelt, in mehreren Pilotstudien getestet und optimiert. Im März 2015 wurde der Kompetenzcheck erstmals im Routinebetrieb der Vetmeduni Vienna durchgeführt. ■ Christin Kleinsorgen, Elisabeth Schaper



BESUCH AN DER TIHO

▼ Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft lädt die in Berlin akkreditierten Agrarattachés der Botschaften einmal im Jahr zu einer Informationsreise ein. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen Gelegenheit haben, mit örtlichen Vertretern aktuelle politische Themen zu diskutieren. Am 23. Juni 2015 besuchte die Delegation unter anderem das Lehr- und Forschungsgut Ruth. TiHo-Präsident Dr. Gerhard Greif und Betriebsleiter Dr. Christian Sürle erklärten den Agrarattachés auf einem Rundgang die verschiedenen Tierhaltungen des Lehr- und Forschungsgutes. Dabei legten sie einen besonderen Fokus auf das Thema Tierschutz. ■

Foto: S. v. Brethorst



Dr. Ulrich Faßbender, Dr. Maria Flachsbarth, Dr. Christian Sürrie und Gerd Dahlke

Foto: H. Mohwinkel

BESUCH AUS BERLIN

▼ Seit dem Jahr 2011 widmet sich das niedersächsische Landwirtschaftsministerium mit dem Tierschutzplan Niedersachsen verstärkt dem Tierwohl. Mit 40 tierschutzrelevanten Schwerpunktthemen für zwölf Tierarten bzw. Nutzungsgruppen sollen Wege gefunden werden, um schmerzhaft Eingriffe an Tieren, wie das Kupieren des Schwanzes bei Ferkeln oder das Schnabelkürzen bei Legehennen und Puten, zukünftig zu vermeiden. Dr. Maria Flachsbarth, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), besuchte mit Dr. Ulrich Faßbender aus dem Tierschutz-Referat des BMEL in Bonn am 4. Juni 2015 das Lehr- und Forschungsgut der TiHo in Ruthe, um sich über den Stand des Tierschutzplanes zu informieren.

Im Mittelpunkt ihres Interesses standen die Puten- und die Sauenhaltung. Dr. Christian Sürrie, Leiter des Lehr- und Forschungsgutes, führte Flachsbarth und ihren Bonner Kollegen drei Stunden durch die Ställe des Hofes und diskutierte mit ihnen die unterschiedlichen Perspektiven der Haltungsformen. In der konventionellen Sauenhaltung kommen Schweine für die Geburt und die anschließende Säugephase in den sogenannten Kastenstand oder Ferkelschutzkorb. Maximal eine Woche vor dem errechneten Abferkeltermin bis höchstens vier Wochen nach der nächsten Besamung, die etwa fünf Tage nach dem Absetzen der Ferkel erfolgt, dürfen die Sauen im Kastenstand

gehalten werden. Die Haltungsform schützt die Ferkel davor, von der Mutter sau erdrückt zu werden. Außerdem erleichtert der Kastenstand dem Landwirt die Betreuung der Ferkel. Da der Kastenstand die Bewegungsmöglichkeit der Tiere stark einschränkt und die Tiere sich hier lediglich hinlegen und aufstehen können, ist diese Haltungsform sehr umstritten und ein viel diskutiertes Thema im niedersächsischen Tierschutzplan. „Wir haben inzwischen einige Erfahrungen mit einer Bucht gesammelt, die mehr Bewegungsspielraum bietet“, berichtete Sürrie, „es sind aber noch viele Untersuchungen erforderlich bis eine Bewegungsbucht für ferkelführende Sauen den Kastenstand ablösen kann.“ Das Ziel der Bewegungsbucht ist, dass die Sauen mehr arteigenes Verhalten ausüben, in Gruppen zusammenleben und sich gemeinsam um ihre Ferkel kümmern können.

„Für den Landwirt ist es eindeutig schwieriger, die Ferkel zu betreuen“, berichtete Sürrie über die Bewegungsbucht. „Die Sauen beschützen ihre Ferkel und beißen den Landwirt im ungünstigsten Fall.“ Ein anderes Problem sei, dass die starken Ferkel ihren Fitnessvorteil in dieser Haltungsform sehr gut ausspielen können. „Sie sind die ersten an der Zitze, und wenn sie danach noch nicht genug haben, trinken sie auch noch bei einer anderen Sau. Sie setzen sich gegen die schwächeren Tiere durch, die so noch

mehr ins Hintertreffen geraten“, sagte Sürrie. Der Entwicklungsabstand zwischen starken und schwachen Ferkeln würde so immer größer. Für den Verkauf der Tiere sei das ungünstig, da die Mäster und entsprechend auch die Schlachthöfe auf einheitliche Größen setzen. Außerdem seien die Ferkelverluste insgesamt höher.

Nach den Erfahrungen Sürries hat die Haltungsform aber auch ganz klare Vorteile: „Wir haben kaum Probleme mit Stoffwechselerkrankungen und weniger Geburtsprobleme. Lahmheit, Verstopfung oder Milchfieber sind ‚typische Sauenkrankheiten‘, die in der Bewegungsbucht nur in Ausnahmefällen auftreten. Der Medikamenteneinsatz ist wesentlich niedriger.“ Die Erkenntnisse sind nicht repräsentativ und auch nicht veröffentlicht, aber die Erfahrungen lassen eine Tendenz erkennen.

Im Putenstall berichtete Sürrie: „Seit mehr als zwei Jahren mästen wir nunmehr Puten mit unkupierten Schnabelspitzen.“ Das Verhalten der Tiere ändere sich grundsätzlich nicht, aber sobald ein Fehlverhalten wie Federpicken oder Kannibalismus auftrete, sei der Verletzungsgradient deutlich höher als bei Tieren, deren Schnäbel schon als Küken gekürzt wurden. Sürrie berichtete von Versuchen, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie durchführten. „Wir versuchen sofort zu reagieren, sobald die Tiere ein aggressives Verhalten zeigen. Dafür müssen wir die Puten sehr genau und aufmerksam beobachten“, sagte Sürrie. Um ihre Aufmerksamkeit von den Opfertieren zu lenken, geben Sürrie und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beispielsweise Popcorn, Besen, Plastikflaschen oder Heukörbe in den Stall. Auch mit Musik halten sie die Tiere davon ab, andere Puten zu verletzen. Außerdem würden Tiere, die angegriffen wurden, sofort separiert. Gerade bei Putenhähnen können die Pickverletzungen sogar zum Tode des Opfers führen. Dr. Maria Flachsbarth lobte das besondere Engagement der TiHo und des Lehr- und Forschungsgutes Ruthe für den Tierschutzplan und betonte ihre Hoffnung auf schnellstmögliche Lösungen für mehr Tierwohl in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung. ■ vb



Lose verkaufen für einen guten Zweck: Die TOG-Studierendengruppen

SOMMERFEST

▼ „Das war wieder eine richtig schöne Feier.“, „Was für ein schöner Abend.“, „Das Sommerfest hat mir sehr gut gefallen.“ Mit Lob wurde nach dem Sommerfest nicht gespart. Bei dem Wetter, das am 2. Juli herrschte, auch kein Wunder. Nach vielen kalten Tagen strahlte am Sommerfesttag über dem Festplatz am Bischofsholer Damm die Sonne. Gut gelaunt bot die Studierendengruppe von Tierärzten ohne Grenzen (TOG) die Lose für ihre Tombola an, die IVSA versorgte die Gäste mit Kaffee und Waffeln, der Bundesverband der Veterinärmedizinierenden zauberte Cocktails und der AStA informierte über seine Arbeit und forderte zum Wettmelken auf. Das StuPa hatte zusätzlich zu einem Kuchenstand die Betreuung für das Spiel Bumperball übernommen: Je zwei oder drei Spieler einer Mannschaft schlüpfen dafür in riesige Plastikbälle und treten für ein Fußballspiel gegeneinander an – ein Spiel mit einem hohen Spaßfaktor. Am Stand der Pressestelle gab es Buttons mit lustigen Tiermotiven, die GdF hatte ein Quiz vorbereitet, Caren-Imme von Stemm zeichnete Tierporträts und die Rocking Vets gaben ein kleines Konzert. Unterstützung erhielt die Pressestelle im Vorfeld aus dem Institut für Lebensmitteltoxikologie und Chemische Analytik: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten für die Dekoration etwa hundert Luftballons mit Helium gefüllt – sehr zur Freude von Kindern und Hunden. ■ vb

Das Sommerfest war sehr gut besucht. ▼



▲ Caren-Imme von Stemm zeichnete Tierporträts.



Über dem Campus Bischofsholer Damm strahlte die Sonne. ►



Der ein oder andere hatte seinen Hund mitgebracht. ►

Gut gepolstert: Stürze verlaufen beim Bumperball in der Regel glimpflich. ▼

Fotos: S. v. Brethorst





Die diesjährigen Absolventinnen und Absolventen vor der Examensverabschiedung.

ENDLICH TIERARZT!

Auf der Examensfeier am 8. Mai 2015 erhielten 228 Tierärztinnen und Tierärzte feierlich ihre Approbationsurkunden. Zum ersten Mal fand die Feier mit knapp 800 Gästen in der Diagnostik- und Therapiehalle der Klinik für Pferde statt. Ein möglicher Erlebnisbericht:

▼ „Wir haben es geschafft! Wir sind Tierärztinnen und Tierärzte. Dieses unbeschreibliche Gefühl kann ich gar nicht in Worte fassen. Ich begreife es selbst noch nicht richtig, dass ich heute meine Approbation in den Händen halten werde, dass ich alle Prüfungen geschafft und alle Herausforderungen gemeistert habe. Unsere Familien sind aus ganz Deutschland angereist, um uns zu unterstützen und mit uns diesen herrlichen Tag zu feiern. Stolze Eltern, die sich darüber freuen, dass unser Traum, für den wir hart gearbeitet haben, Wirklichkeit geworden ist. Zum ersten Mal sehen sie unsere Hochschule, unsere TiHo, die uns die vergangenen elf Semester so geprägt und geformt hat. Wir sind mit den Aufgaben gewachsen und ein Stück weit erwachsen geworden – oder doch nicht? „Ihr fragt mich, was ich werden will. Ihr sagt mir, es wird langsam Zeit – aber ich weiß noch nicht mal, wer ich bin. Ich fühle mich noch nicht bereit – Kinder, wie die Zeit vergeht. Eben war ich noch so klein, aber ich will noch nicht erwachsen werden, ich war doch gerade gewöhnt, ein Kind zu sein. Und ich will nicht an morgen denken, ich versuch mich abzulenken und schwelge in Erinnerungen.“ Dieses Zitat der Poetry-Slammerin Julia Engelmann nutzten unsere Semestersprecherinnen Christiane Hundehage und Christin Oehler, um ihre Gefühle – und vielleicht die von uns allen – zum Ausdruck zu bringen.

Doch wir können zuversichtlich an morgen denken und wir sollten uns bewusst machen, was wir in den vergangenen Jahren alles gelernt haben. Uns steht die ganze Bandbreite der Tiermedizin offen und wir können uns auf ein abwechslungsreiches Berufsleben als Tierärztinnen und Tierärzte freuen! Wie das aussehen könnte, zeigten uns einige unserer Professorinnen und Professoren, die uns in den vergangenen Jahren begleitet haben. Professorin Dr. Andrea Tipold und Professor Dr. Karsten Feige versicherten uns, dass wir sehr gut auf das Berufsleben vorbereitet seien. „Ihr Kopf ist gut gerüstet und Medizin findet im Kopf statt! Die technischen Fertigkeiten kommen ganz von allein“, so Feige. Das beruhigt mich, denn obwohl wir bereits viel im Clinical Skills Lab üben konnten, bleibt die Angst, als Anfangsassistent etwas falsch zu machen.



Die Atmosphäre in der Diagnostik- und Therapiehalle der Klinik für Pferde war sehr feierlich.

Fotos: M. Bühler

Professor Dr. Wolfgang Baumgärtner, PhD, machte uns Lust auf Forschung: „Wir Tierärzte haben aufgrund des tierartenvergleichenden Lernens und der Breite an verschiedenen Infektionserkrankungen ein großes Wissen, das die Humanmedizin nicht hat. In der nächsten Zeit werden viele neue Stellen in der Forschung zum Beispiel im Research Center for Emerging Infections and Zoonoses der TiHo entstehen.“ Auch Professor Dr. Wolfgang Löscher lenkte unseren Blick auf die Forschung: „Karriere in der Forschung hat viel mit Selbstdisziplin und organisatorischer Planung zu tun. Die Arbeit in der Industrie und an der Hochschule haben jeweils Vor- und Nachteile – man muss versuchen beide Welten zu kombinieren, das bringt an der TiHo unheimlich viel Spaß!“ Eine Karriere an der Hochschule, in der Industrie, im Veterinärwesen oder ganz klassisch in der Praxis – jeder von uns muss seinen ganz eigenen Weg finden. Um es mit den Worten von Professorin Dr. Nicole Kemper zu sagen: „Einfach machen!“

So oder so ähnlich werden sie sich gefühlt haben, die Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs 2009. ■ ml

LIEST DU NOCH ODER LEHRST DU SCHON?

▼ „Eine Universität ist keine Fernseh-Quizshow!“, begann Herr Professor Dr. von Geisen, gespielt von Dr. Klaus Hopster aus der Klinik für Pferde, die inszenierte Podiumsdiskussion am 17. Juni 2015 zum Thema Lehre und moderne Lehrmethoden in der Tiermedizin. Für die Abschlussveranstaltung unseres Lehrgangs „Professionelle Lehre“ der TiHo dachten wir 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer uns etwas ganz Besonderes aus: In anderthalb Stunden diskutierten Herr Professor Dr. von Geisen, Frau Dr. Wagner, Frau Dr. Börne und Herr Dr. Schulte-Niermann unter der Leitung von Frau Muschberger als fiktive Charaktere, gespielt von uns Kursteilnehmern, die Vor- und Nachteile älterer und moderner Lehrmethoden und deren Anwendbarkeit in der veterinärmedizinischen Lehre. Zudem beleuchteten sie Unterschiede im Umgang mit kleinen und großen Studierendengruppen und gaben Tipps und Tricks zur Wissensvermittlung mit Hilfe moderner Techniken.

Der fünfte Lehrgang Professionelle Lehre der TiHo startete wie die vorherigen Kurse mit einem zweitägigen Einführungsworkshop im Hansenhof in Visselhövede. Zu Beginn blickten wir noch etwas ratlos auf den Stuhlkreis und die bereitgelegten Malutensilien, mit denen wir unsere Gefühle zu Papier bringen sollten. Die beiden Dozentinnen Dr. Claudia Nounla und Michaela Krey schafften es aber sehr schnell, uns mit den für Naturwissenschaftler etwas ungewohnten Methoden vertraut zu machen. Auf der Titelseite der Tagungsunterlagen beschrieb ein chine-

sches Sprichwort sehr gut, wie Gelerntes zu anwendbarem Wissen wird: „Ich höre und ich vergesse, ich sehe und ich erinnere mich, ich tue und ich verstehe“. Im Verlauf des Lehrgangs wurde deutlich, dass es der in naturwissenschaftlichen Fächern oftmals vorherrschende frontale Lehrstil den Studierenden schwer macht, den dargebotenen Stoff zu behalten. Um dies zu erreichen, ist es notwendig, Lehrmethoden aus anderen Fachrichtungen wie beispielsweise den Geisteswissenschaften auf das Studium der Tiermedizin zu übertragen. In den unterschiedlichen Veranstaltungen des anderthalbjährigen Kurses wurden verschiedene Methoden vorgestellt, die die Studierenden animieren sollen, aktiv mitzuarbeiten und eigene Überlegungen anzustellen. Dabei blieb das Gelernte nicht nur graue Theorie. Wir wendeten unser Wissen in echten Lehrveranstaltungen an und hospitierten bei Vorlesungen untereinander. Diese Unterrichtsbesuche wurden von allen Teilnehmern als sehr positiv bewertet. Die kollegiale Hospitation bietet sich – auch außerhalb eines speziellen Kurses – an, um von Kollegen eines anderen Fachgebiets ein Feedback zur eigenen Lehre zu bekommen. Im Einzelcoaching gingen die Dozentinnen schließlich auf die jeweils spezielle Lehrsituation ein und gaben praktische Ratschläge zur Verbesserung. Neben den Tagesworkshops, der kollegialen Hospitation und den Einzelcoachings waren die sogenannten Gruppencoachings ein weiterer wichtiger Baustein des Kurses: Hier

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des fünften Lehrgangs „Professionelle Lehre“.

Foto: M. Leirer

ging es darum, Lösungen für Probleme im Arbeitsalltag zu finden, da auch andere Faktoren wie zum Beispiel die Arbeitsbelastung einen Einfluss auf die Lehrqualität haben. Das Besondere an diesen Veranstaltungen war, dass nicht nur der professionelle Coach einen Teilnehmer beriet, sondern die Gruppe in die Problemlösung einbezogen wurde.

Da der Kurs insgesamt etwa 200 Stunden umfasste, lernten wir uns recht gut kennen. Das erleichtert in Zukunft die Zusammenarbeit der verschiedenen Einrichtungen der TiHo untereinander und vielleicht haben die Professionelle-Lehrkurse so auch schon indirekt zu der Entstehung von neuen Lehrkonzepten oder Forschungsk Kooperationen beigetragen.

Auch wenn es das Ende des Kurses bedeutete, freuten wir uns am Schluss der Podiumsdiskussion alle über das Abschlusszertifikat, das im feierlichen Rahmen von Professorin Dr. Andrea Tipold überreicht wurde. Anschließend feierten wir gemeinsam bei schönem Wetter auf dem Reitplatz am Campus Bischofsholer Damm.

Nach Abschluss des Kurses besteht die Möglichkeit, an den sogenannten Expertentreffen teilzunehmen – hier können sich alle ehemaligen Kursteilnehmer austauschen. Abgesehen davon beabsichtigen wir auch unabhängig von Lehrveranstaltungen und Expertentreffen miteinander in Kontakt zu bleiben. Dies haben wir bereits bei einem gemeinsamen Grillen in die Tat umgesetzt. ■ Marion Bankstahl, Paul Becher, Claudia Brandt, Marc Dilly, Astrid Drotleff, Ingo Gerhauser, Maren Hellige, Doris Höltig, Klaus Hopster, Arne Jung, Sabine Kramer, Carsten Krischek, Diana Meemken, Alexandra Muscher-Banse, Frauke Seehusen, Mirja Wilkens



DIE WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN DER TIHO

Die TiHo besteht aus sechs Kliniken, 19 Instituten, drei Fachgebieten und drei Außenstellen. Wir möchten Ihnen diese Einrichtungen mit ihren vielfältigen Aktivitäten und Schwerpunkten, die für die große Bandbreite der Tiermedizin stehen, näherbringen. In einer Serie stellen wir sie deshalb nach und nach vor.



Um das Verhalten von Ferkeln nach der Gruppenzusammenführung beobachten zu können, markieren Dr. Michaela Fels und Lilith Schrey die Tiere. Foto: C. Wyrwa

WISSEN SCHÜTZT TIER, MENSCH UND UMWELT

Am Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie stehen das Wohl der Lebensmittel liefernden Tiere und der Schutz vor möglichen Gefahren aus der Tierhaltung im Vordergrund.

Steckbrief des Instituts für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie

Gründungsjahr

■ 1975

Mitarbeiter

■ 31 inkl. Doktoranden

Forschungsschwerpunkte

Arbeitsgruppe Tierhygiene

- Emissionen
- Tränkwasser

Arbeitsgruppe Tierschutz

- Tierhaltung
- Tiertransporte
- Schlachtung

Arbeitsgruppe Nutztierethologie

- Haltungssysteme
- Verhaltensanalysen

Arbeitsgruppe Ethik

- Ethik in der Veterinärmedizin

„In den vergangenen zehn Jahren hat sich im Tierschutz viel getan. Nutztierschutz ist in den Fokus der Gesellschaft gerückt – das wirkt sich natürlich auch auf die Arbeit unseres Instituts aus“, sagt Professorin Dr. Nicole Kemper, Leiterin des Instituts für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie (ITTN). Die aktuellen Forschungsprojekte des Instituts sind darauf ausgerichtet, Wohlbefinden, Gesundheit und Leistung von Nutztieren zu fördern. Um dies zu erreichen, analysieren und bewerten die Wissenschaftler die Interaktionen der Tiere mit ihrer Umwelt und untersuchen die unterschiedlichen Haltungssysteme sowie das Verhalten der Tiere. „Unser Ziel ist, eine zukunftsorientierte, nachhaltige und gesellschaftlich akzeptierte Nutztierhaltung voranzutreiben und Tier, Mensch und Umwelt vor möglichen Gefahren durch die Tierhaltung zu schützen“, so Kemper. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in vielen Gremien und Kommissionen vertreten wie beispielsweise in Facharbeitsgruppen des Tierschutzplans Niedersachsen, im Arbeitskreis Tierwohl oder in Kommissionen des Bundesinstituts für Risikobewertung. Sie beraten praktische Tierärzte, Amtsveterinäre und Politiker.

Der Name des Instituts spiegelt die Vielfalt der hier behandelten Themengebiete wider. 2013 wurde – ergänzend zu den drei bestehenden Arbeitsgruppen Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie – die Arbeitsgruppe Ethik gegründet. Hier widmet sich Professor Dr. Peter Kunzmann Themen wie dem Töten männlicher Tiere, Euthanasie, Schlachtung und der gesellschaftlichen Akzeptanz der Nutztierhaltung. Seine Berufung an die TiHo sorgte dafür, dass Ethik in Form von Wahlpflichtveranstaltungen fester Bestandteil des Tiermedizinstudiums geworden ist. „Mit der Wahlpflicht ‚Einführung in die tierärztliche Berufsethik‘ greife ich grundsätzliche ethische

Fragen auf, die sich mit dem Berufsbild Tierarzt verbinden – etwa die Frage nach den unterschiedlichen Mensch-Tier-Beziehungen innerhalb einer Gesellschaft, nach den moralischen Aspekten in diesen Beziehungen und nach der Rolle, die Tierärzte darin einnehmen“, so Kunzmann. Auch das Töten von Tieren wird mit den Studierenden ethisch reflektiert. Generell versuchen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Lehre so oft wie möglich, einen Praxisbezug herzustellen. „Wir führen Exkursionen zu landwirtschaftlichen Betrieben durch und bieten beispielsweise auch Wahlpflichtkurse zu Zootierhaltung oder Stockmanship an“, sagt Kemper. Stockmanship vermittelt theoretische Grundlagen für ein stressarmes Handling von Nutztieren im Herdenverband. An Heidschnucken- und Mutterkuhherden werden diese Techniken, zum Beispiel auch der Einsatz von Hütehunden, praktisch umgesetzt.

In der Arbeitsgruppe Tierhygiene betreiben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusätzlich zur praxisorientierten Forschung auch noch Grundlagenforschung. „Unser Ziel ist es, die Haltungsbedingungen zu verbessern und somit mögliche negative Effekte auf Tier, Mensch und Umwelt zu vermeiden – insbesondere möchten wir die Verbreitung von Zoonose und lebensmittelhygienisch relevanten Erregern in und aus Tierhaltungen reduzieren“, erklärt Arbeitsgruppenleiter Dr. Jochen Schulz. Hierfür untersuchen sie die Tier-Umwelt-Interaktionen, die Verbreitung potenziell pathogener Erreger sowie mögliche Rückstände in der Umgebung. „Die Lüftung des Stalls ist beispielsweise ein wichtiger Faktor der Tierhaltung und beinhaltet unterschiedliche Fehlerquellen“, erklärt Schulz. Emissionsberechnungen sind ein Schwerpunkt der Arbeitsgruppe Tierhygiene: Welchen Belastungen sind die Tiere und Mitarbeiter im Stall ausgesetzt und wie viele Stoffe gelangen wiederum aus dem Stall in die Umwelt? „Der Zielkonflikt, vor dem wir stehen, ist, dass die Emissionen so gering wie möglich ausfallen sollen, den Tieren aber zugleich Zugang zu Außenflächen gewährt werden soll“, so Kemper. Kaum einer möchte große Ställe in seiner Nachbarschaft haben. Die Anwohner haben Angst vor antibiotikaresistenten Keimen und ihrer Ausbreitung durch die Luft. Diesem wichtigen Thema nehmen sich auch die Tierhygieniker an. Seit vielen Jahren untersuchen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts, wie weit Methicillin-resistente *Staphylococcus aureus* (MRSA) oder Extended-Spectrum-Beta-



Professorin Dr. Nicole Kemper leitet das Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie seit 2013.

Foto: C. Wyrwa

laktamasen (ESBL) über die Stallluft weitergetragen werden. Um das hygienische Umfeld der Tiere abzubilden, beproben sie Luft, Staub, Tränkwasser und Stalloberflächen, analysieren die Proben molekularbiologisch und bewerten das Gesamtkonzept.

Das vorrangige Ziel der Arbeitsgruppe Tierschutz ist es, den Tierschutz zu fördern und artgemäße und verhaltensgerechte Haltungsformen für Lebensmittel liefernde Tiere zu entwickeln. „Der Großteil der Gesellschaft steht der konventionellen Tierhaltung zunehmend kritisch gegenüber und es werden Verbesserungen des Tierwohls und der Tiergesundheit gefordert“, so

Kemper. Viele Verbraucher akzeptieren beispielsweise nicht mehr, dass die Brückküken der Legehennen getötet oder dass Nutztieren prophylaktisch Körperteile wie Schnabelspitze oder Ringelschwanz entfernt werden. „Das Problem ist, dass wir nicht einfach von heute auf morgen auf diese sogenannten kurativen Eingriffe verzichten können, da es ohne eine Anpassung der Haltungsbedingungen zu schwerwiegenden Folgen in den Herden kommen kann“, erklärt Kemper. „In der Geflügelhaltung ist das Federpicken bis hin zum Kannibalismus ein großes Problem. Durch das Kürzen der Schnäbel wird dies ein wenig entschärft, da das Picken weniger Schaden anrichtet. Verfügen die Hühner durch einen ungekürzten Schnabel über eine vollfunktionsfähige Waffe, kommt es zu stärkeren Verletzungen und vermehrten Todesfällen“, sagt Dr. Birgit Spindler, Leiterin der Arbeitsgruppe Tierschutz. In einem Pro-

jekt untersucht sie aktuell, welchen Einfluss unterschiedliches Beschäftigungsmaterial auf das Verhalten der Tiere hat. „Es ist bekannt, dass stressauslösende Faktoren wie schlechtes Stallklima, mangelnde Beschäftigungsmöglichkeiten oder mangelhaftes Futter das Vorkommen und Ausmaß dieser Störung beeinflussen. Wir möchten herausfinden, welche Maßnahmen am besten geeignet sind, um das Auftreten der Verhaltensstörungen zu reduzieren.“

Beim Mastgeflügel steht ein andere Problem im Vordergrund: Fußballentzündungen. Bis zu 100 Prozent der Tiere sind betroffen und weisen auf dem Schlachthof Veränderungen an den Ballen auf. Da eine feuchte Einstreu den

Krankheitsverlauf negativ beeinflusst, untersucht das Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie in einer europäischen Innovationspartnerschaft des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, wie die Einstreu verändert werden kann, um eine bessere Fußballengesundheit der Tiere zu erreichen. In Kooperation mit der Landwirtschaftskammer und einer Herstellungsfirma untersuchen sie Zusätze, die die Einstreu saugfähiger und hygienischer machen sollen. „Als Tierschutzindikator, der Aufschluss darüber gibt, ob und in welchem Ausmaß die Tiere zu Lebzeiten unter Schmerzen litten, ist die Beurteilung der Fußballengesundheit von großer Bedeutung. Ein spezielles kameragestütztes System ist auf den meisten Geflügelschlachthöfen bereits etabliert und ermöglicht es, die Veränderungen aller Schlachttiere zu erfassen und zuzuordnen“, erklärt Spindler.

Unser Ziel ist, eine zukunftsorientierte, nachhaltige und gesellschaftlich akzeptierte Nutztierhaltung voranzutreiben.



Dr. Jochen Schulz untersucht an einer Probe das hygienische Umfeld der Tiere eines Betriebes. Foto: C. Wyrwa

jeweiligen Haltung. „Um die Auswirkungen von Haltungseinrichtungen auf das Tierverhalten zu erforschen, werten wir Videoaufnahmen aus oder führen Direktbeobachtungen im Stall durch. Diese Ergebnisse liefern wertvolle Grundlagen für tiergerechtere Haltungssysteme“, erklärt Dr. Michaela Fels, Leiterin der Arbeitsgruppe Nutztierethologie. Der Fokus liegt hierbei auf dem Schwein und darauf, wie die zukünftige Schweinehaltung aussehen soll. „Wir haben momentan zwei Projekte, mit direktem Praxisbezug: Die erhöhte Ebene zur Flächenvergrößerung in der Ferkelaufzucht und mögliche Alternativen zum Ferkelschutzkorb“, sagt Kemper. Die erhöhte Ebene wurde als Prototyp in der Arbeitsgruppe Nutztierethologie entwickelt und auf dem Lehr- und Forschungsgut in Ruthe getestet.

„Ich bin sehr froh, dass wir mit dem Lehr- und Forschungsgut die Möglichkeit haben, viele dieser Projekte zunächst intern zu testen und zu bewerten, bevor sie in landwirtschaftlichen Betrieben angewendet werden“, so Kemper. Die hier getestete erhöhte Ebene lässt sich ohne Probleme in bestehende Stallsysteme einbauen und wird den Landwirten bei der Initiative Tierwohl – deren Ziel es ist, Standards in der Nutztierhaltung für Schweine und Geflügel auszubauen – angerechnet. Im Verhalten der Tiere, die das zusätzliche

Platzangebot sehr gut annehmen, sehen die Wissenschaftler eine deutliche Verbesserung des Tierwohls. Auch Alternativen zum sogenannten Ferkelschutzkorb wurden in Ruthe getestet. Der in Deutschland übliche Ferkelschutzkorb schränkt die Bewegungsmöglichkeiten der Sauen während der Geburt und der Säugephase stark ein. Die Tiere können sich hinlegen und aufstehen, Umdrehen oder Nestbauverhalten sind nicht möglich. Diese konventionelle Haltungsform basiert auf der möglichen Gefahr, dass Sauen ihre Ferkel erdrücken könnten. Die Wissenschaftler des Institutes erarbeiten derzeit, inwieweit den Sauen in konventionellen Haltungssystemen ein tiertypisches Verhalten ermöglicht werden

kann ohne die Ferkelgesundheit zu gefährden. „Die Gruppenhaltung von Sauen ist eine gute Möglichkeit, die Tiere artgerechter zu halten. Die Tiere arrangieren sich sehr gut in der Gruppe – Nachteile

gibt es lediglich für den Landwirt: Diese Haltungsform erfordert einen deutlich größeren Platzbedarf und das Handling der Tiere ist erschwert.“ Muss der Landwirt beispielsweise Kontrollen bei den Ferkeln durchführen oder Tiere im Krankheitsfall behandeln, ist ein Herankommen an das Einzeltier deutlich schwieriger. „Es gibt noch sehr viel zu tun und auch zukünftig werden uns die Forschungsthemen sicher nicht ausgehen“, sagt Kemper. ■ ml

Der Zielkonflikt, vor dem wir stehen, ist, dass die Emissionen so gering wie möglich ausfallen sollen, den Tieren aber zugleich Zugang zu Außenflächen gewährt werden soll.

Auch beim Schwein führen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein Projekt durch, das auf einem Kamerasystem basiert: Hier wird das Integument, also die äußere Haut, beurteilt. „Wir haben uns gefragt, welche Tiereschutzindikatoren Rückschlüsse auf die Gesundheit der Schweine vor ihrem Tod zulassen. Äußerlich sichtbar sind in diesem Fall Gelenkserkrankungen und Liegebeulen, Ohrbrand- und Schwanznekrosen sowie Hautveränderungen beispielsweise durch Schlagstriemen beim Treiben der Tiere“, so Kemper. Wie wertvoll es wäre, diese Merkmale flächendeckend auf den Schlachthöfen zu erfassen, wird durch das Rückmeldesystem an den Landwirt deutlich: Liefert dieser vermehrt Tiere, die bestimmte Veränderungen aufweisen, könnte eine Beratung durch den Tierarzt stattfinden und das Management des Betriebes verbessert werden. Käme es in der Folge weiterhin zu Verstößen, erhielte der Landwirt bestimmte Auflagen wie beispielsweise die Reduzierung der Besatzdichte.

Die Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Nutztierethologie analysieren das Verhalten der Lebensmittel liefernden Tiere in ihrer

Institutsleiterin Professorin Dr. Nicole Kemper diskutiert mit den vier Arbeitsgruppenleitern aktuelle Fragestellungen und Forschungsprojekte. Foto: C. Wyrwa





An der Station „Tierärzte in der Forschung“ erfuhren die Besucher, was im Pansen von Kühen vor sich geht.

Foto: M. Leirer

„SIND DAS ECHTE ORGANE?“

Die IdeenExpo auf dem Messegelände Hannover fand dieses Jahr vom 4. bis 12. Juli bereits zum fünften Mal statt. Das Ziel der Veranstalter ist es, Schülerinnen und Schüler für Naturwissenschaft und Technik zu begeistern. Die Besucher erwartete ein Programm aus spannenden Exponaten, Workshops und Bühnenshows.

▼ Der TiHo-Stand auf der IdeenExpo gewährte Kindern und Jugendlichen einen Einblick in die vielfältigen Aufgabenbereiche von Tiermedizinern und veterinärmedizinisch-technischen Assistenten. An vier Stationen lernten die Besucher die vier großen Berufsfelder für Tiermediziner kennen: Praxis, Veterinäramt, Industrie und Forschung. Hier konnten sie eigene Diagnosen stellen, den Hundesimulator „Casper“ aus dem Clinical Skills Lab reanimieren, Trichinenproben untersuchen und Ebergeruch erschnüffeln. Ebergeruch kam in Deutschland in jüngerer Vergangenheit quasi nicht vor, da männliche Ferkel in der Regel kastriert wurden. Aus Tierschutzgründen forschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler seit langem an Alternativen zur Kastration. Eine Möglichkeit wäre die Ebermast, bei der die Ferkel nicht kastriert werden. Hier tritt allerdings bei etwa jedem fünften bis zehnten Eber der sogenannte Ebergeruch auf, der dem Fleisch beim Kochen entweicht und von vielen Menschen als unangenehm empfunden wird.

An der Station „Tierärzte in der Industrie“ konnten die Kinder präparierte Putenfüße aus der Nähe betrachten. Sie erfuhren, was die Zusammensetzung des Futters mit der Fußballentzündung des Geflügels zu tun hat und wie die krankheitstypischen Veränderungen der Ballen entstehen. Als Nachwuchsforscherinnen und -forscher durften sie der Kuh in den Magen schauen und herausfinden, wer für das Rülpsen von Kühen verantwortlich ist. Das Physiologische Institut hatte dafür einen Film vorbereitet.

Die Lehranstalt für veterinärmedizinisch-technische Assistenten der TiHo, kurz VMTA-Schule, informierte über die Ausbildung und die beruflichen Möglichkeiten der VMTA. „Besonders beeindruckt waren die Kinder, als sie erfuhren, dass sie echte Organe – die selbstverständlich präpariert waren – vor sich auf dem Tisch liegen hatten“, sagte Susanne Krage aus der VMTA-Schule. Die interessierten Besucher untersuchten Hoden, Eierstock, Niere oder Zunge verschiedener Tierarten erst makroskopisch, anschließend konnten sie sich dann den Feinbau unter dem Mikroskop ansehen. ■ ml

Tierärzte sorgen auch für gutes Tierfutter – was das mit der Fußballentzündung von Puten zu tun hat, lernten die Kinder an der Station „Tierärzte in der Industrie“. Foto: M. Leirer



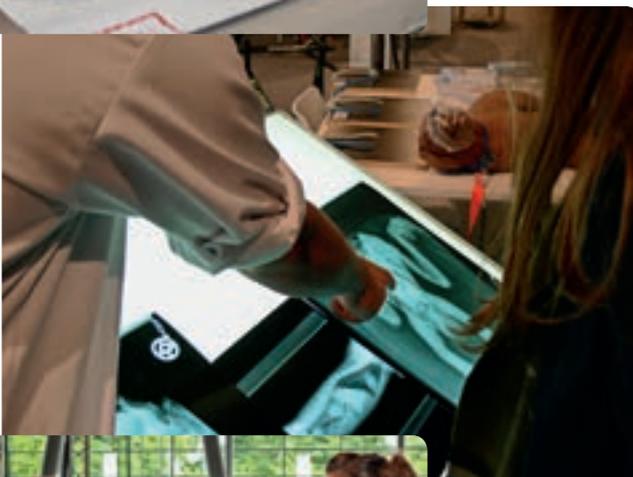
Die präparierten Organe sorgten für viel Interesse und die ein oder andere Gänsehaut.

Foto: S. von Brethorst



Die Kinder und Jugendlichen erarbeiteten unter der Leitung von TiHo-Studierenden, was auf den Röntgenbildern zu sehen war.

Foto: M. Leirer



Auch TiHo-Präsident Dr. Gerhard Greif war von dem vielfältigen Angebot auf der IdeenExpo beeindruckt.

Foto: P. Wachter





Foto: M. Leirer

BESUCH AN DER TIHO

▼ Am 15. Juni 2015 besuchten die Wissenschaftspolitischen Sprecher der CDU-Landtagsfraktionen die TiHo. Nach einer Begrüßung durch TiHo-Präsident Dr. Gerhard Greif besichtigten sie, aufgeteilt in zwei Gruppen, das Klinikum am Bünteweg. Professor Dr. Karsten Feige, Leiter der Klinik für Pferde, zeigte den Politikerinnen und Politikern Untersuchungs- und Behandlungsräume, den CT-Bereich, OP-Räume, Aufwachboxen und Stallungen. Tierarzt Peter Dziallas führte die zweite Gruppe durch die Klinik für Kleintiere und gewährte einen Einblick in die Arbeit der Tierärztinnen und Tierärzte. Anschließend stellte Professor Dr. Albert Osterhaus im Research Center for Emerging Infections and Zoonoses die Arbeit des neuen Forschungsbaus und die Bedeutung der Infektionsforschung vor. ■

PROMOTION

▼ Der Höhepunkt jeder Promotionsfeier ist die Überreichung der Promotionsurkunden. Am 12. Juni 2015 erhielten 68 Promovendi den Titel Doctor medicinae veterinariae und sechs den Titel Doctor rerum naturalium. 20 Promovendi fertigten ihre Arbeit zudem in der Graduate School for Veterinary Pathobiology, Neuroinfectiology and Translational Medicine, kurz HGNI, an.

Drei Promovendi wurden für ihre hervorragenden Arbeiten ausgezeichnet:

Dr. Ariane Neumann erhielt für ihre Doktorarbeit, die sie im Institut für Physiologische Chemie bei Professorin Dr. Maren von Köckritz-Blickwede anfertigte, den Gerhard Domagk-Preis für Biowissenschaften. Neumann untersuchte für ihre Arbeit verschiedene Mechanismen, die für die Bildung von antimikrobiellen „neutrophil extracellular traps“ (NETs) verantwortlich sind. NETs sind Teil des angeborenen Immunsystems. Ihre Bildung kann durch Pathogene oder entzündungsfördernde Mediatoren induziert werden. Neumann konnte zeigen, dass Cathelicidin LL-37, ein antimikrobielles Peptid, in der Lage ist, NETs zu induzieren und sie gegen die Zersetzung durch die Nuklease von *Staphylococcus aureus* zu stabilisieren.

Mit dem Förderpreis Tiermedizin der Kurt-Alten-Stiftung wurde Nadine Krüger, PhD geehrt. Ihre PhD-These fertigte sie im Institut für Virologie bei Professor Dr. Georg Herrler an. Ziel ihrer Arbeit war, das zoonotische Potential von zwei Paramyxoviren zu beurteilen, die in afrikanischen Fledertieren nachgewiesen



Die Preisträgerinnen Dr. Nadine Krüger und Dr. Ariane Neumann Foto: C. Gohdes

wurden: das afrikanische Henipavirus und das fledertier-assoziierte Mumpsvirus. Außerdem interessierten sie die Verwandtschaften zum Nipah-Virus, einem zoonotischen Vertreter der Henipaviren, und zum humanen Mumpsvirus. Krüger gelang es, zwischen den Viren funktio-

nelle Ähnlichkeiten nachzuweisen und zu zeigen, dass die beiden Paramyxoviren über ein grundsätzliches zoonotisches Potential verfügen. Da von den Viren nur Sequenzen und keine Isolate zur Verfügung standen, konnte sie keine genauen Angaben über das tatsächliche Gefahrenpotential für den Menschen machen.

Dr. Christiane Schnabel wurde für ihre Arbeit, die sie in der Klinik für Pferde bei Professor Dr. Karsten Feige erstellte, mit dem Erich-Aehnelt-Gedächtnispreis ausgezeichnet. Für ihre Arbeit untersuchte sie Mechanismen der Immunantwort bei Pferden und konnte zeigen, dass bestimmte mit einem Transfektionsreagenz versetzte DNA-Vektoren eine entzündungsfördernde Wirkung bei Pferden haben. Die verabreichten DNA-Vektoren kodierten für die immunaktiven Botenstoffe Interleukin 12 und Interleukin 18. Die entzündungsfördernde Wirkung trat unabhängig davon auf, ob die Gene exprimiert wurden, die Expression von Interleukin 12 und Interleukin 18 verstärkte die Immunstimulation aber signifikant. ■ vb

Finden Sie die Eule?

Irgendwo in diesem Heft haben wir eine kleine Eule versteckt. Wer sie findet, kann eine von drei TiHo-Eulen der Porzellanmanufaktur Fürstenberg gewinnen.

Einfach bis zum 19. Oktober 2015 eine E-Mail an presse@tiho-hannover.de schreiben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, die Gewinner werden aus allen richtigen Einsendungen unter Rechtsaufsicht gezogen und in der folgenden Ausgabe bekannt gegeben.

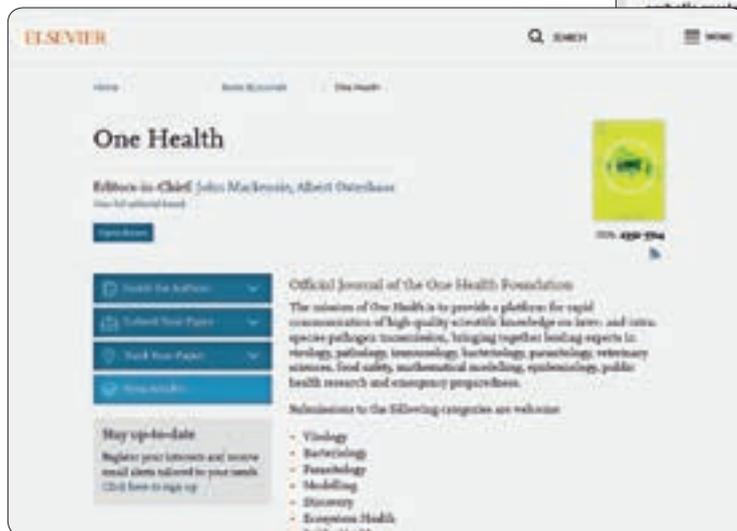
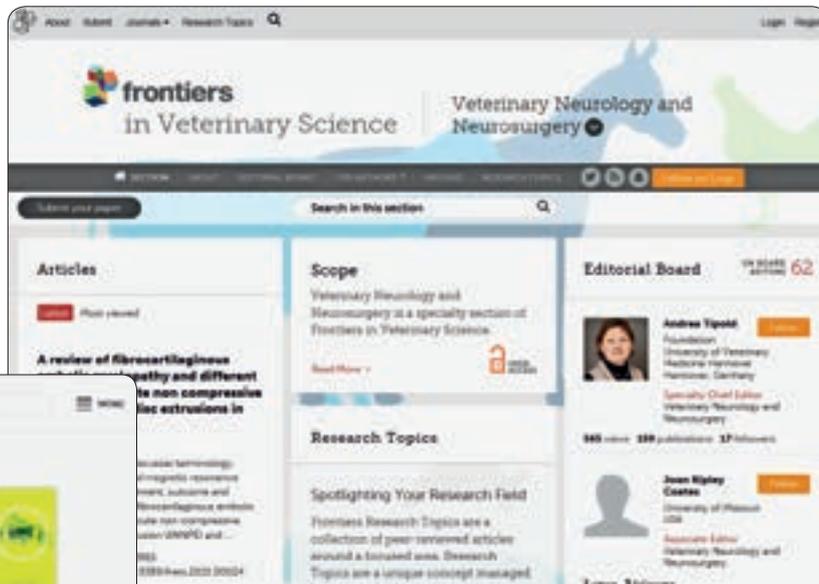
In der vorherigen Ausgabe hatten wir die Eule auf dem Foto auf Seite 11 vor der Flasche versteckt.

Gewonnen haben:
Dr. Peter Franke, Regina Behre, Ulla Carl



Sie finden das Fachmagazin „Veterinary Neurology and Neurosurgery“ unter <http://journal.frontiersin.org/journal/veterinary-science/section/veterinary-neurology-and-neurosurgery>.

Foto: Screenshot von www.frontiersin.org



Hier geht es zum Official Journal of the One Health Foundation: <http://www.journals.elsevier.com/one-health/>

Foto: Screenshot von www.elsevier.com

FORSCHER AUFGEPASST!

TiHo-Wissenschaftler haben zwei neue Journals für die Tiermedizin auf den Weg gebracht: Professorin Dr. Andrea Tipold für das Fachgebiet Neurologie und Neurochirurgie und Professor Dr. Albert Osterhaus für den Bereich One-Health-Medicine.

▼ Ein neues Journal zu etablieren ist alles andere als selbstverständlich. Umso beeindruckender, dass TiHo-Wissenschaftler gleich zwei neue Online-Magazine ins Leben gerufen haben: Das Journal „Veterinary Neurology and Neurosurgery“ auf der Wissenschaftsplattform Frontiers in Veterinary Science (Nature Gruppe) und das „Official Journal of the One Health Foundation“ bei Elsevier. Beiden ist gemein, dass alle Artikel frei zugänglich sind und kostenlos heruntergeladen werden dürfen.

Unter der Leitung von Professorin Dr. Andrea Tipold, Klinik für Kleintiere der TiHo, hat eine Gruppe Wissenschaftler auf der Wissenschaftsplattform Frontiers in Veterinary Science das neue Journal „Veterinary Neurology and Neurosurgery“ etabliert. „In den vergangenen zehn Jahren haben wir in der veterinärmedizinischen Neurologie und Neurochirurgie viele neue Erkenntnisse zu Ätiologien, Diagnosestellungen und Therapieansätzen gewonnen. Das Fachmagazin „Veterinary Neurology and Neurosurgery“ bietet eine tolle Chance, die Zusammenarbeit von Experten dieses tiermedizinischen Spezialgebietes weiter auszubauen“, sagte Tipold. Die Open-Access-Plattform ermöglicht es Forscherinnen und Forschern, ihr Wissen in Fachartikeln öffentlich zur Verfügung zu stellen und selbst nach Forschungsergebnissen anderer Wissenschaftler zu suchen. Zudem können sich die Autoren des weltweit agierenden Online-Fachmagazins in einem Netzwerk untereinander austau-

schen. Neben Professorin Tipold besteht das Online-Fachmagazin aus Editoren der Vereinigten Staaten, Großbritannien, Israel und Deutschland. Von der TiHo ist zudem PD Dr. Veronika Stein aus der Klinik für Kleintiere vertreten. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler führen Grundlagenforschung und klinische Studien durch und berichten auf der Plattform von ihren Ergebnissen. Die ersten drei Artikel behandeln wichtige Themen aus der Veterinärneurologie: Biopsieentnahmetechnik caniner Hirntumore, Epilepsie und akute Rückenmarkserkrankungen.

Professor Dr. Albert Osterhaus, Leiter des Research Center for Emerging Infections and Zoonoses der TiHo, etablierte als Chefeditor des „Journals of the One Health Foundation“ eine Kommunikationsplattform für einen schnellen Austausch zwischen den Fachgebieten des One-Health-Prinzips. Der One-Health-Gedanke vereint Experten aus Tier- und Humanmedizin sowie aus dem Öffentlichen Gesundheitswesen mit dem Ziel, eine gesunde Zukunft für Mensch, Tier und Umwelt zu gestalten. Der erste veröffentlichte Artikel widmete sich der Übertragbarkeit von Influenza-A-Viren zwischen verschiedenen Spezies. „Die interdisziplinäre Vernetzung ist das zentrale Thema bei One-Health. Informationen müssen frei zugänglich sein und sich schnell verbreiten, damit alle davon profitieren können – genau das möchten wir mit unserem Journal erreichen“, so Osterhaus. ■ ml

DAS SLOWFOODCHICKEN



Masthybridenküken im Alter von zwei Tagen. Im Hintergrund ist ein Selektivagar für *Campylobacter* zu sehen.

Foto: J. Ullrich

Juniorprofessor Dr. Christian Visscher aus dem Institut für Tierernährung und Juniorprofessorin Dr. Diana Meemken aus dem Institut für Lebensmittelqualität und -sicherheit untersuchen in einem gemeinsamen Forschungsprojekt verschiedene Hühnerrassen: Welchen Einfluss haben genetische Unterschiede auf die Fleischqualität und können Genetik oder bestimmte Futtermittel die Empfänglichkeit zoonotisch relevanter Keime beeinflussen? Das Projekt wird durch die Fritz-Ahrberg-Stiftung gefördert.



Juniorprofessor Dr. Christian Visscher und Juniorprofessorin Dr. Diana Meemken forschen gemeinsam an diesem Projekt. Foto: M. Leirer

▼ Gesellschaftlich wird zunehmend eine nachhaltige Landwirtschaft gefordert, in der nicht nur die Leistung, sondern auch das Tierwohl und die Tiergesundheit eine Rolle spielen. Immer mehr Menschen lehnen das Töten der männlichen Nachkommen aus der Legehennenzucht ab. Die alleinige Zucht auf Leistung rückt ein wenig in den Hintergrund und es gewinnen Rassen und Zuchtlinien an Bedeutung, die ein moderateres Wachstum aufweisen beziehungsweise bei denen die männlichen Nachkommen einer Legelinie ebenfalls genutzt werden können. Für das Forschungsprojekt mit dem Titel SlowFood-Chicken haben sich Dr. Christian Visscher, Juniorprofessor für Diätetik bei Infektionen im Nutztierbereich, und Dr. Diana Meemken, Juniorprofessorin für durch Lebensmittel übertragene Zoonosen, zusammengetan, um das Thema aus der Sicht zweier Forschungsgebiete zu beleuchten. Gemeinsam mit Dr. Johanna Popp aus dem Institut für Lebensmittelqualität und -sicherheit und den beiden Doktorandinnen Julia Hankel und

Katrin Zeiger verfolgen sie mit ihrem Projekt einen zweistufigen Ansatz: Die Wissenschaftler untersuchen, ob ein bestimmtes Futter und unterschiedliche Genetiken einen positiven Effekt auf die Tiergesundheit, die Keimbelastung des Fleisches und die Fleischqualität haben. „Wir vergleichen vier Rassen miteinander: gängige Masthybriden, Tiere der Rasse Hubbard, das Zweinutzungshuhn Lohmann Dual und Legebrüder“, erklärt Juniorprofessor Visscher. Legebrüder sind die männlichen Tiere einer klassischen Legelinie, die im Normalfall nicht gemästet, sondern als Eintagsküken getötet werden, da die Geschlechtsbestimmung im Ei zurzeit noch nicht praktikabel ist. Beim Zweinutzungshuhn können die weiblichen Tiere als Legehennen und die männlichen in der Mast genutzt werden – allerdings jeweils mit geringerer Leistung als auf ein Merkmal gezüchtete Rassen. Tiere der Rasse Hubbard weisen ein langsames Wachstum als die gängigen Masthybriden auf, nehmen aber dennoch deutlich schneller zu als Legebrüder



Rassenvergleich: Hubbard, Cobb Sasso (in den Untersuchungen nicht verwendet), üblicher Masthybride und einer der 50 Tage älteren Legebrüder (v.l.n.r.).

Foto: J. Ullrich

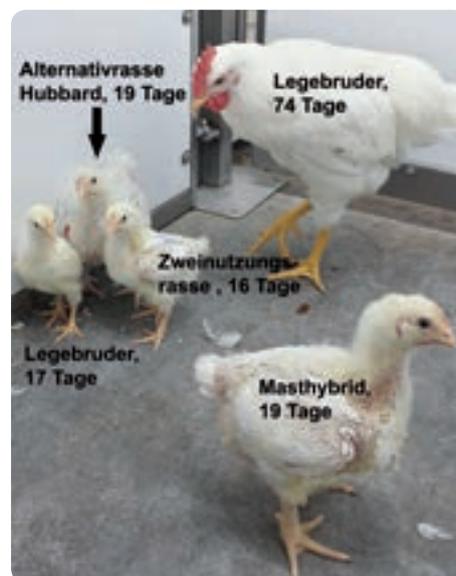
oder Zweinutzungshühner und werden häufig in alternativen Haltungsformen gemästet.

„Wir möchten unter standardisierten Bedingungen herausfinden, ob die Rasse oder ein laurinsäurehaltiges Futter einen Einfluss auf Fleischqualität und Keimbelastung des Fleisches hat. Zu diesem Zweck infizieren wir die Tiere mit dem Zoonoseerreger *Campylobacter jejuni* (*C. jejuni*), der in der Geflügelmast ein großes Problem darstellt“, so Visscher. Laut einer Studie des Robert Koch-Institutes gibt es in Deutschland jährlich 70.000 Krankheitsfälle durch *C. jejuni* beim Menschen. Das ist die höchste Fallzahl bakterieller Darmerkrankungen. Verantwortlich hierfür ist in den meisten Fällen kontaminiertes Hühnerfleisch, das vor dem Verzehr nicht ausreichend erhitzt wurde. Die Eintragsquellen in den Bestand sind noch nicht eindeutig geklärt, allerdings kommen die Bakterien deutlich häufiger in Produktionssystemen mit Auslauf als in konventionellen Stallsystemen vor.

Zusätzlich zum möglichen genetischen Einfluss untersuchen die Tierernährer den Effekt eines bestimmten Mischfutterbestandteils: der Laurinsäure. Visscher erklärt: „Die Tiere bekommen von uns zwei verschiedene Alleinfuttermittel, die sich lediglich im Fettsäuremuster unterscheiden. Ein Futter enthält laurinsäurereiche Fette, die laut *In-vitro*-Untersuchungen die Überlebenswahrscheinlichkeit von *C. jejuni* reduzieren sollen. Aus Sicht der Tierernährung wäre die Laurinsäure bei entsprechend positiven Ergebnissen ein praktikabler Ansatz, der gut in die Praxis überführbar wäre.“ Vorangegangene Untersuchungen zeigten einen positiven Nebeneffekt: Höhere Anteile an Laurinsäure im Futter sorgen für trockenere Exkremate der

Vögel. Dadurch ist die Einstreu, auf der die Tiere stehen, ebenfalls trockener und die Fußgesundheit ist besser. Die Wissenschaftler untersuchen neben dem *Campylobacter*-Ausscheidungsverhalten täglich den Allgemeinzustand der Tiere und ihre Fußballengesundheit – als Tiereschutzindikator für schmerzfreies Gehen lassen die Fußballen Rückschlüsse auf das Tierwohl zu.

„Bei bisherigen Untersuchungen werden in der Regel ökologische und konventionelle Tierhaltungen verglichen – daraus kann man aber keinen eindeutigen Schluss ziehen, da sich die Haltungsbedingungen der Tiere stark unterscheiden. Sie bekommen unterschiedliches Futter, leben in unterschiedlich großen Gruppen und in der ökologischen Haltung haben sie zudem Zugang zum Freigehege. In unserem Projekt unterscheidet sich zwischen den Tieren wirklich nur die Rasse“, erklärt Visscher.



Die unterschiedlichen Rassen kurz vor der Infektion an Tag 21 beziehungsweise 70.

Foto: J. Hankel

„Um so viele Erkenntnisse wie möglich über die verschiedenen Rassen zu gewinnen, beimpfen wir nach der Schlachtung zusätzlich die Fleischoberfläche mit *C. jejuni* und untersuchen, ob sich das Fleisch der unterschiedlich gefütterten Linien anders verhält. *Campylobacter* stellt hauptsächlich als Kontamination auf dem Schlachthof ein Problem dar – uns interessiert, ob eine bestimmte Genetik oder der Zusatz von Laurinsäure dafür sorgt, dass die Bakterien, die das Fleisch besiedeln, schneller Absterben“, so Juniorprofessorin Meemken. Dr. Johanna Popp und Katrin Zeiger aus dem Institut für Lebensmittelqualität und -sicherheit, ermitteln Schlachtkörperparameter und Fleischqualitätskriterien wie zum Beispiel die Fleischfarbe, den pH-Wert, den Tropfsaftverlust und die TBARS-Konzentration, die ein Anzeichen für Verderb ist.

Meemken und Visscher vermuten, dass es Unterschiede zwischen den verwendeten genetischen Linien geben wird. Zudem gehen sie davon aus, dass auch das Alter, bei dem die Tiere infiziert werden, eine Rolle spielt. Alle Tiere werden 21 Tage vor der Schlachtung mit dem Bakterium infiziert – wobei pro Gruppe nur drei Tiere direkt infiziert werden und sich der Rest sekundär ansteckt. Ein Teil der Legebrüder befindet sich 70 Tage in Quarantäne und ist bis zu diesem Zeitpunkt *Campylobacter*-frei. Diese Tiere werden erst mit etwa 70 Tagen mit den Bakterien infiziert und mit 90 – und nicht wie die anderen mit 42 – Tagen geschlachtet. Hier scheint es so zu sein, dass die Tiere, die älter sind, wenn sie infiziert werden, weniger Bakterien ausscheiden. Wenn die Ergebnisse sich so entwickeln, wie die ersten Untersuchungen zeigen, ist es laut der Wissenschaftler nicht möglich, die Tiere durch einen diätetischen Ansatz *Campylobacter*-frei zu halten. „Es scheint, als könnten wir durch den Futterzusatz allein nicht verhindern, dass sich die Tiere mit *Campylobacter* infizieren und folglich, dass der Darm und insbesondere der Blinddarm mit dem Keim besiedelt werden. Diese Besiedlung des Darms der Schlachttiere ist wiederum durch die Schlacht- und Verarbeitungsprozesse der Ausgangspunkt für die Kontamination des Fleisches mit *Campylobacter*. Somit sollten nach heutigem Stand die im Bestand notwendigen Hygiene- und Fütterungsmaßnahmen immer auch von schlachttechnischen Lösungsansätzen begleitet werden, um die Erkrankungsfälle des Menschen durch diesen Zoonoseerreger zu reduzieren“, so Meemken. ■ ml

Die Fasanenpopulationen sind in den vergangenen Jahren auffallend stark zurückgegangen.

Foto: N. Curland



IMMER WENIGER FASANE

▼ Die Fasanenpopulationen sind in ihren Hauptverbreitungsgebieten in den vergangenen Jahren stark zurückgegangen. Mehrere Forschungsprojekte am Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung (ITAW) versuchen den Ursachen auf den Grund zu gehen. Dafür kooperieren die ITAW-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler an der TiHo mit dem Institut für Pathologie, dem Institut für Parasitologie, der Klinik für Geflügel und dem Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie. Ebenfalls beteiligt sind die Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische der Justus-Liebig-Universität Gießen und das Niedersächsische Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES). Neben dem Einfluss von Prädatoren untersuchen die Forscher, welche Krankheiten bei den Tieren auftreten, beziehen die Witterung mit ein und überprüfen einen möglichen Einfluss von Pflanzenschutzmitteln. Einen weiteren Fokus legen sie auf die Veränderungen in der Landwirtschaft und auf das Habitat der Fasane.

In einem mehrjährigen Projekt untersuchen die Wissenschaftler den Einfluss von Beutegreifern auf Fasane. „Dabei interessieren uns vor allem die Brut- und Aufzuchtzeiten“, erklärt Diplom-Biologe Ulrich Voigt, „wir konnten zeigen, dass bis zu 57 Prozent aller Gelege durch Beutegreifer verlorengehen. Der Prädationsanteil liegt bei 40 Prozent.“ Von den Fasanenhennen überleben pro Jahr etwa 55 Prozent. Hennen und Gelege fallen, mit saisonal unterschiedlichem Schwerpunkt, hauptsächlich Mardern und Füchsen sowie Raben- und Greifvögeln zum Opfer. Hinzu kommen Störungen, die dazu führen, dass brütende Hennen von ihrem Nest fliehen und es in der Folge



Gleiches Alter: Die Tiere der zwei Aufzuchtgruppen entwickeln sich unterschiedlich.

Foto: J. Liebing/N. Curland

ganz aufgeben. Etwa 37 Prozent aller Nestverluste sind auf solche Störungen zurückzuführen. Voigt sagt: „Die Räuber haben sowohl auf den Jahreszuwachs der Fasane als auch auf die aktuelle Bestandssituation einen großen Einfluss. Auffällig positiv sind die Schlupfraten mit durchschnittlich 80 Prozent.“

Um Krankheitsvorkommen bei den wildlebenden Fasanen in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein zu untersuchen, schicken Jäger seit 2011 Fallwild an das ITAW. Die Wissenschaftler bestimmen die Todesursache und gegebenenfalls vorliegende Erkrankungen. „Diese Fallwildbefunde geben keine Hinweise darauf, dass eine Tierseuche für den Rückgang der Populationen verantwortlich ist“, sagt Doktorandin Nele Curland.

Um einen Einblick zu bekommen, welche Erreger in der Wildpopulation eine Rolle spielen, nahmen die Wissenschaftler bei Jagdstrecken Blutproben der erlegten Tiere und untersuchten sie auf verschiedene Antikörper. Die gefundenen Antikörper weisen auf Erreger hin, die insbesondere bei den Jungtieren Erkrankungen hervorrufen. Die Forscher konzentrieren sich daher darauf, in den Projektgebieten Küken zu fangen und zu untersuchen. Mit Hilfe dieser Ergebnisse wollen sie abschätzen, welche Auswirkungen die einzelnen Erreger auf die Fasanenpopulation haben.



Fasanenaufzucht auf dem Lehr- und Forschungsgut in Ruthe

Foto: J. Liebing

Die Untersuchungen der Küken in den letzten Jahren zeigen, dass den Jungtieren vor allem verschiedene Parasiten, wie Kokzidien oder *Syngamus tracheae*, und Organentzündungen, vor allem in Lunge, Leber, Magen und Haut, zusetzen. Die Befunde legen nahe, dass die Jungtiere wahrscheinlich geschwächt sind. „Ob das tatsächlich so ist und wie empfänglich die Fasanenküken auf Parasiten und Krankheitserreger reagieren, sollen weitere Untersuchungen zeigen.“

In parallelen Projekten untersuchen die ITAW-Wissenschaftler mögliche Einflüsse auf die Fitness der Küken und auf ihr Immunsystem. So sollen dieses Jahr erste Voruntersuchungen zur verfügbaren Arthropodenmasse im Freiland zeigen, wie es um die Nahrungsverfügbarkeit für die Küken steht. Auch eine Untersuchung zur Bestimmung des immunologischen Status der Küken ist angelaufen und findet auf dem Lehr- und Forschungsgut in Ruthe statt: Fasanenküken werden in zwei Gruppen unterteilt und mit unterschiedlicher Fütterung aufgezogen. Das Versuchskonzept ermöglicht es den Wissenschaftlern gleichzeitig eine unterschiedliche Proteinversorgung und eine mögliche damit einhergehende Beeinträchtigung des Immunsystems zu beleuchten. Curland sagt: „Unsere ersten Eindrücke sind, dass die Küken sich deutlich unterscheiden – in Größe, Gewicht und Gefiederentwicklung. Ob das Futter auch eine Wirkung auf des Immunsystem der Küken hat, können wir noch nicht sagen, der immunologische Test wird noch ausgewertet.“ ■ Ursula Siebert, Jennifer Liebing, Ulrich Voigt und Nele Curland



Geschlüpfte Gelege Foto: U. Voigt

FORSCHUNGSFÖRDERUNG IN DER EU

Eine Veranstaltung des Gleichstellungsbüros der TiHo informierte über EU-Fördermöglichkeiten in der Tiermedizin.

▼ „Wir hören häufig, dass europäische Forschungsförderung kompliziert und undurchschaubar sei – so entstand die Idee, eine Informationsveranstaltung zum Thema Forschungsförderung anzubieten“, sagte Susanne Lindhoff, Gleichstellungsbeauftragte der TiHo. Am 9. Juni 2015 beantworteten Dr. Britta Lüder und Dr. Heike Gernns aus dem EU-Hochschulbüro Hannover/Hildesheim alle Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Das EU-Hochschulbüro befindet sich in der Leibniz Universität Hannover, die Serviceleistungen stehen jedoch allen sieben Hochschulen der Region Hannover/Hildesheim sowie den regionalen außeruniversitären Forschungseinrichtungen zur Verfügung. „Dieses regionale Konzept hat den Vorteil, dass alle Hochschulen von den Kenntnissen eines größeren, auf die EU-Programme spezialisierten Teams profitieren können“, sagte Lindhoff.

Seit dem 1. Januar 2014 gibt es Horizon 2020: das Rahmenprogramm der Europäischen Union für Forschung und Innovation. „Internationale Kooperationen und somit die Vernetzung von Forschungsgruppen haben in den Lebenswissenschaften



Foto: Franz Pfluegl/Fot

eine lange Tradition. Sie werden zunehmend wichtiger, um große gesellschaftliche Herausforderungen zu lösen und den eigenen Karriereweg voranzubringen“, sagte Dr. Lüder aus dem EU-Hochschulbüro. Horizon 2020 fördert genau dies: Das Ziel des Programms ist es, Forschende in Europa besser zu vernetzen und sie in ihrer wissenschaftlichen Karriere zu unterstützen. Hierfür stehen beispielsweise Gelder für Forschungsaufenthalte in anderen Ländern zur Verfügung. Ein Großteil der Fördergelder wird für Projekte aufgewendet, mit denen gesellschaftliche Herausforderungen zum Beispiel in den Bereichen Ernährungs- und Lebensmittelsicherheit, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft und marine Forschung bewältigt werden sollen.

„Horizont 2020 bietet auf europäischer Ebene auch speziell für Tiermedizinerinnen und Tiermediziner effektive Förder- und Unterstützungsmaßnahmen“, sagte Dr. Heike Gernns. Sechzehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer informierten sich auf der Veranstaltung ausführlich über Chancen und Möglichkeiten einer Antragstellung und profitieren auch in Zukunft von der Vernetzung sowie dem Kontakt zum EU-Hochschulbüro. „Wie gut die Veranstaltung angekommen ist, zeigen die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vergebenen Bestnoten“, so Lindhoff. ■

EU-Hochschulbüro Hannover/Hildesheim

Dr. Heike Gernns
Brühlstraße 27, 30169 Hannover
Tel.: +49 511 762 4091
dezernat4@zuv.uni-hannover.de

DRITTMITTELFÖRDERUNG AN DER TIHO

APL. PROFESSORIN PROF. H. C. DR. URSULA SIEBERT, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, erhält für das Projekt „Seehundtotfunduntersuchungen 2015“ für ein Jahr eine finanzielle Förderung vom Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein.

APL. PROFESSORIN PROF. H. C. DR. URSULA SIEBERT, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, erhält für das Projekt „Pilotstudie zur Erfassung von Kegelrobbenrissen bei marinen Säugetieren in der deutschen Nordsee“ für acht Monate eine finanzielle Förderung vom Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein.

APL. PROFESSORIN PROF. H. C. DR. URSULA SIEBERT, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, erhält für das Projekt „Untersuchungen zu Infektionskrankheiten und Zoonosen bei Prädatoren in Schleswig-Holstein 2015“ für ein Jahr eine finanzielle Förderung vom Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein.

PROFESSOR DR. INGO NOLTE, Klinik für Kleintiere, erhält für das Projekt „Ermittlung der Gelenkbelastung bei verschiedenen Gangarten mittels der inversen Dynamik“ für ein Jahr eine finanzielle Förderung von der Gesellschaft zur Förderung kynologischer Forschung e. V.

APL. PROFESSORIN PROF. H. C. DR. URSULA SIEBERT, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, erhält für das Projekt „Abschätzung des Störungspotentials durch Maskierung beim Einsatz von Luftpulsern (Airguns) in der Antarktis“ für zwei Jahre eine finanzielle Förderung vom Umweltbundesamt.

APL. PROFESSORIN PROF. H. C. DR. URSULA SIEBERT, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, erhält für das Projekt „Studie zum Einfluss von Infektionskrankheiten auf den Fasanenrückgang in Schleswig-Holstein 2015“ für ein Jahr eine finanzielle Förderung vom Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein.

APL. PROFESSORIN DR. DAGMAR WABERSKI, Reproduktionsmedizinische Einheit der Kliniken, erhält für das Projekt „Sicherung der Spermaqualität in Schweinebesamungsstationen“ für ein Jahr eine finanzielle Förderung vom Förderverein Bioökonomieforschung e. V.

PROFESSOR DR. WOLFGANG LÖSCHER, Institut für Pharmakologie, Toxikologie und Pharmazie, erhält für das Projekt „Entwicklung und Charakterisierung von Bumetanidderivaten mit selektiver Wirkung auf den neuronalen Kationen-Chloridtransporter NKCC1 zur Untersuchung der Bedeutung von NKCC1 in Iktogenese und Epileptogenese“ für drei Jahre eine finanzielle Förderung von der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

PROFESSOR DR. OTTMAR DISTL, Institut für Tierzucht und Vererbungs-forschung, erhält für das Projekt „Reproduktionsmedizin der Pferde“ für ein Jahr und sechs Monate eine finanzielle Förderung von der Mehl-Mühlens-Stiftung.

PD DR. NILS HELGE SCHEBB, Institut für Lebensmitteltoxikologie und Chemische Analytik, erhält für das Projekt „Einfluss von Omega-3 Fettsäuren auf die Spiegel an Oxylipinen in Blut und Urin“ für zwei Jahre und sechs Monate eine finanzielle Förderung von der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

APL. PROFESSOR DR. HANS-JOACHIM SCHUBERTH, Arbeitsgruppe Immunologie, erhält für das Projekt „ChronMast: Entwicklung von Biomarkern für Immunreaktionen bei akuter und chronischer Mastitis beim Rind“ für drei Jahre eine finanzielle Förderung von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung.

APL. PROFESSORIN PROF. H. C. DR. URSULA SIEBERT, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, erhält für das Projekt „Untersuchungen zu Krankheitserregern als mögliche Rückgangsursache beim Fasan in Nordrhein-Westfalen – 3. Projektteil“ über den Landesjagdverband Nordrhein-Westfalen e. V. für elf Monate eine finanzielle Förderung vom Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen.

Die aufgeführten Projekte wurden bis einschließlich Juli 2015 bewilligt.

NEUWAHLEN

Die ehrenamtlich tätigen Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder der Gesellschaft der Freunde werden für eine Amtszeit von drei Jahren gewählt. Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung fanden die Neuwahlen für die Amtsperiode 2015 bis 2017 statt.



Foto: JSign@fotolia.com

▼ Zum Abschluss der Mitgliederversammlung am 2. Juli 2015 wählten die anwesenden Mitglieder der Gesellschaft der Freunde der Tierärztlichen Hochschule Hannover e.V. (GdF) rückwirkend den Verwaltungsrat für die bereits laufende Amtsperiode. Der Verwaltungsrat tagt mindestens einmal im Jahr, meist in Verbindung mit der jährlichen Mitgliederversammlung.

Nicht mehr zur Wahl stellte sich Professor Dr. Hans-Joachim Selbitz, alle anderen Verwaltungsratsmitglieder wurden im Amt bestätigt. Zur Neuwahl gehörte auch die Benennung des Vorstandes aus dem Kreis des bestätigten Verwaltungsrats, wobei das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden laut Satzung dem TiHo-Präsidenten vorbehalten ist. Dr. Wilfried Cossmann wurde als Vorsitzender und Dr. Brigitte Thoms als Protokollführerin zum vierten Mal wiedergewählt. Ebenfalls in seinem Amt bestätigt wurde GdF-Schatzmeister Christian Blöhs. Er übernahm das Amt im Jahr 2013 von Matthias Battefeld. Der Verwaltungsrat würdigte damit ihre erfolgreiche Arbeit zum Wohle der Freundesgesellschaft und der TiHo über die letzten Jahre.

Professor Selbitz, ehemaliger Forschungsleiter der IDT Biologika GmbH in Dessau, ging in diesem Jahr in den Ruhestand. In dem Zuge entschied er sich, sein Amt in der GdF ebenfalls niederzulegen. Er schied damit auf eigenen Wunsch aus dem Verwaltungsrat der GdF aus. Der GdF-Vorstand dankte ihm für sein langjähriges Engagement für die Hochschule. So konnten im vergangenen Jahr TiHo-Studierende die Produktionsstätten der IDT Biologika GmbH in Dessau besuchen. Professor Selbitz gewährte ihnen einen Einblick in die industrielle Forschung und erklärte die Entwicklung von Impfstoffen.

Neu in den Verwaltungsrat gewählt wurden die beiden TiHo-Studentinnen Anna-Lena Lappenbusch und Astrid von Rintelen, die zusammen den AStA-Vorstand bilden. Ihre Mitgliedschaft ermöglicht es, den Dialog zwischen den Studierenden und der Gesellschaft der Freunde weiter auszubauen. ■ Antje Rendigs

Vorstand und Verwaltungsrat der GdF

Dem Vorstand gehören an:

- **Vorsitzender:**
Dr. Wilfried Cossmann, Ehrenpräsident der Niedersächsischen Tierärztekammer
- **Stellvertretender Vorsitzender:**
Dr. Dr. h. c. mult. Gerhard Greif, Präsident der TiHo
- **Schatzmeister:**
Christian Blöhs, stellvertretender Regionsleiter Deutsche Bank AG Hannover
- **Schriftführerin:**
Dr. Brigitte Thoms, Leiterin des Lebensmittel- und Veterinärinstitut Braunschweig/Hannover

Die durch die Mitgliederversammlung im Amt bestätigten Mitglieder des Verwaltungsrates sind:

- Professor Dr. Carsten Gissel, ehemals Gissel-Institut für Bakteriologie und Hygiene
 - Harald Greiner, Ludwig Bertram GmbH
 - Bernd-Udo Hahn, Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
 - Dr. Marcus Langen, Institut für Lebensmittelqualität und -sicherheit, TiHo
 - Dr. Wilhelm Freiherr von Ledebur, ehemals Klocke Pharma-Service GmbH
 - Professor Dr. Norbert Mencke, Bayer Animal Health GmbH
 - Manfred Middendorff, Middendorff Consulting
 - Professor Dr. Volker Moennig, ehemals Institut für Virologie, TiHo
- Neu hinzukommen:
- Anna-Lena Lappenbusch, AStA der TiHo
 - Astrid von Rintelen, AStA der TiHo

Aus der Professorenschaft hat der Senat der TiHo in den Verwaltungsrat gewählt:

- Professor Dr. Karsten Feige, Klinik für Pferde
- Professor Dr. Johann Schäffer, Fachgebiet Geschichte der Veterinärmedizin

HOCHSCHULSPORT AN DER TIHO

▼ Qigong zeichnet sich durch seine langsamen, bedächtigen Bewegungen aus. Es wirkt wie eine Mischung aus Gymnastik, Meditation und Kampfsport – ausgeübt im Zeitlupentempo. An der TiHo können sich Studierende und Beschäftigte seit kurzem in dieser chinesischen Bewegungskunst für Körper, Geist und Seele üben. Im Rahmen des Hochschulsports Hannover werden seit Juli 2015 zwei halbstündige Kurse in der Mittagspause angeboten – in einem Seminarraum im TiHo-Tower. Hinzu kommt ein weiterer einstündiger Entspannungskurs am Nachmittag.



Foto: A. Rendigs

Die nächsten Kurse starten im Wintersemester 2015/16 und sind über das Internetportal des Hochschulsports (www.hochschulsport-hannover.de) zu buchen. Mitbringen müssen Sie lediglich legere Kleidung. Die Gymnastikmatten wurden von der Gesellschaft der Freunde der TiHo angeschafft.

■ Antje Rendigs

ZWEIMAL SEHR GUT

▼ Die H. Wilhelm Schaumann-Stiftung fördert seit Jahren Forschungsvorhaben in den Bereichen Tierernährung, Tierhaltung und Tiergesundheit – fokussiert auf landwirtschaftliche Nutztiere. Daneben ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein besonderes Anliegen der Stiftung: Alljährlich zeichnet die H. Wilhelm Schaumann-Stiftung die besten Studienleistungen aus.



Eva-Maria Packeiser und Lisa Schulten erhielten den Preis der H. Wilhelm Schaumann-Stiftung.

Foto: J. Senkpiel

Erstmals erfolgte für das Jahr 2014 eine Auszeichnung von zwei Studierenden. Der Grund ist einfach: Auch bei Berücksichtigung der Ergebnisse zurückliegender Prüfungen blieb der Mittelwert von 1,14 gleich. Für das Jahr 2014 erhielten diese Auszeichnung für hervorragende Prüfungsleistungen die beiden TiHo-Studentinnen Eva-Maria Packeiser und Lisa Schulten, denen am 17. April 2015 ihre Urkunde und das Preisgeld von jeweils 500 Euro überreicht wurde. Wir gratulieren den Preisträgerinnen und wünschen ihnen weiterhin viel Erfolg für ihr Studium. ■ Josef Kamphues

RUTHER AZUBI ÜBERZEUGT

▼ Anfang Juni fand in Rendsburg in Schleswig-Holstein der Bundesentscheid der besten Nachwuchslandwirte Deutschlands statt. Nikias Graën aus Heinde im Landkreis Hildesheim erreichte bei diesem Berufswettbewerb der Landjugend den siebten Platz. Insgesamt beteiligten sich über 10.000 junge Menschen an dem Wettbewerb. Ein Jahr seiner zweijährigen Ausbildung zum Landwirt verbrachte der 20-Jährige auf dem Lehr- und Forschungsgut der TiHo in Ruthe. Für den Bundesentscheid hatten sich knapp 100 Teilnehmer und Teilnehmerinnen qualifiziert – zehn von ihnen kamen aus Niedersachsen.



Foto: Tostmann

Um zum Bundesfinale nach Rendsburg reisen zu können, musste Graën zunächst auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene siegen. Neben dem Wettbewerb zur Berufstheorie und zum Allgemeinwissen müssen sich die Auszubildenden Kommunikationsaufgaben und praktischen Prüfungen stellen. Gutsleiter Dr. Christian Sürle sagt: „Er war ein sehr guter Auszubildender. Es hat viel Spaß gemacht, mit ihm zu arbeiten. Er wird seinen Weg machen.“ Graën ist begeistert von seinem Beruf und möchte noch ein Studium anschließen. ■ vb

NEUE GASTPROFESSORIN

▼ Professorin Dr. Gülsah Gabriel erhält eine Gastprofessur an der TiHo. Am Heinrich-Pette-Institut, Leibniz-Institut für Experimentelle Virologie (HPI) in Hamburg leitet Gülsah Gabriel die Forschungsgruppe „Virale Zoonosen und Adaptation“. Mithilfe ihrer Gastprofessur an der TiHo sollen Forschungsarbeiten zur viralen Interspezies-Transmissionen vom Tier auf den Menschen gemeinsam weiter vorangetrieben werden. Am HPI werden dazu die molekularen Mechanismen im Hinblick auf die Adaptation und Pathogenität im Menschen untersucht, während an der TiHo die Pathogenität der zoonotischen Erreger im Tier ihren Schwerpunkt hat. Diese Arbeiten finden im Rahmen des BMBF-Forschungsverbunds N-RENNT statt, der die Zusammenhänge zwischen neurologischen Krankheiten und Infektionserregern untersucht.



Urkundenübergabe: Dr. Gerhard Greif und Professorin Dr. Gülsah Gabriel Foto: S. v. Brethorst

„Ich freue mich über die Ernennung zur Gastprofessorin an der TiHo“, sagte Gülsah Gabriel. Besonders in der engeren Zusammenarbeit zwischen dem HPI und der TiHo sieht sie einen großen Mehrwert: „Es ist ein weiterer Brückenschlag, bei der gemeinsamen Aufgabe vom HPI und der TiHo, zoonotische Virusinfektionen besser zu verstehen und neue Behandlungsstrategien für Mensch und Tier zu entwickeln.“ Auch der Vorstand des Heinrich-Pette-Instituts begrüßt Gabriels Ernennung zur TiHo-Gastprofessorin: „Durch die Institutionalisierung unserer Zusammenarbeit im Rahmen der Gastprofessur schaffen wir weitere Synergien, die für beide Institute einen spürbaren Mehrwert erzeugen. Eine Verbindung der wissenschaftlichen Expertise von Gülsah Gabriel mit den spezifischen Infrastrukturen der TiHo und des HPI erzeugt eine experimentelle Wertschöpfungskette für die Untersuchung zoonotischer Viren, die in Deutschland einzigartig ist“, erklärt Dr. Nicole Elleuche, Kaufmännische Leiterin am HPI.

Doch nicht nur das Heinrich-Pette-Institut ist froh über die neue Gastprofessur: „Die TiHo freut sich auf die Zusammenarbeit mit Frau Gabriel. Es gibt noch viele offene Forschungsfragen auf dem Gebiet von zoonotischen Infektionskrankheiten, die wir zusammen mit dem Heinrich-Pette-Institut angehen wollen“, unterstreicht TiHo-Präsident Dr. Gerhard Greif. ■

Lösung Durchgeblickt

Auf dem Röntgenbild ist die latero-laterale Aufnahme eines fünf Jahre alten Wellensittichweibchens zu sehen. Der Vogel wurde in der Klinik für Heimtiere, Reptilien, Zier- und Wildvögel mit einem Nierentumor vorgestellt. Außerdem sind im Muskelmagen Grittsteinchen zu erkennen, die das Tier aufgenommen hat.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Präsidium Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (TiHo)
Bünteweg 2
30559 Hannover

Verlag:

Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Postanschrift:
30130 Hannover
Adresse:
Hans-Böckler-Allee 7
30173 Hannover
Tel. 0511 8550-0
Fax 0511 8550-2499
www.schluetersche.de

Redaktion:

Sonja von Brethorst (vb)
(Chefredaktion, V.i.S.d.P.)
Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover
Tel. +49 511 953-8002
Fax +49 511 953-82-8002
presse@tiho-hannover.de

Michelle Leirer (ml)

Leser-/Abonnement-Service:

Petra Winter
Tel. +49 511 8550-2422
Fax +49 511 8550-2405
vertrieb@schluetersche.de

Erscheinungsweise:

vier Ausgaben im Jahr

Bezugspreis:

Jahresabonnement:
€ 18,00 inkl. Versand und MwSt.

ISSN 0720-2237

Druck:

Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG
Gewerbering West 27
39240 Calbe

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 19. Oktober 2015.
Sie erscheint am 2. Dezember 2015.

PERSONALIEN

Berufungen

Privatdozent Dr. Bernd Lepenies, Research Center for Emerging Infections and Zoonoses, wurde auf die Professur für Infection Immunology berufen.

Professor Dr. Ralph Brehm, Anatomisches Institut, hat einen Ruf auf die Professur für Anatomie, Histologie und Embryologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München abgelehnt.

Professorin Dr. Korinna Huber, Physiologisches Institut, hat einen Ruf auf die Professur für Anatomie und Physiologie landwirtschaftlicher Nutztiere an der Universität Hohenheim angenommen.

Dr. Stefanie Becker, Institut für Parasitologie, wurde auf die Professur für Vector-Borne Diseases berufen.

Apl. Professor Dr. Peter Kunzmann, Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie, wurde auf die Professur für Angewandte Ethik in der Tiermedizin: Mensch – Tier – Natur berufen.

PD Dr. Klaus Jung, Institut für Tierzucht und Vererbungs-forschung, wurde auf die Professur für Genomics and Bioinformatics of Infections Diseases berufen.

Habilitation

Dr. Marcus Fulde wurde die Venia Legendi für das Fachgebiet „Mikrobiologie“ erteilt. Seine Habilitationsschrift hat er im Institut für Mikrobiologie angefertigt.

Ernennungen

Professor Dr. Franz-Josef Kaup, Deutsches Primatenzentrum, wurde vom Senat zum Leiter der VM-TA-Schule benannt. Kaup, der die Schule seit Jahren als Dozent begleitet, tritt die Nachfolge von Professorin Dr. Korinna Huber an.

Auszeichnung

Professor Dr. Volker Moennig, ehemaliger Leiter des Instituts für Virologie, wurde von der Weltorganisation für Tiergesundheit, OIE, mit einer Verdienstmedaille, Medaille du Mérite, ausgezeichnet.

Gremien

Professorin Dr. Nicole Kemper, Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie, wurde in die Steuerungsgruppe für die Umsetzung der Strategie der Deutschen Agrarforschungsallianz Nutztiere berufen.

Professor Dr. Hansjoachim Hackbarth, Institut für Tierschutz und Verhalten, wurde von der Mitgliederversammlung des International Council for Laboratory Animal Science erneut für vier Jahre in den Vorstand gewählt.

Dienstjubiläen

Ivonne Meise, Bibliothek, feierte am 1. Juli 2015 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

Beate Witte, Institut für Lebensmittelqualität und -sicherheit, feierte am 16. Juli 2015 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

Wolfgang Grube, Klinik für Kleintiere, feierte am 1. August 2015 sein 40-jähriges Dienstjubiläum.

Ruhestand

Marion Wegner, Verwaltung, ist Ende Juli 2015 in den Ruhestand getreten.

Wolfgang Grube, Klinik für Kleintiere, ist Ende August 2015 in den Ruhestand getreten.

POSTKARTENAKTION: BERUFSFELDER

▼ Welche beruflichen Möglichkeiten Tierärztinnen und Tierärzte nach dem Studium haben, ist vielen nicht bekannt. Vier Postkarten sollen helfen, über die größten Berufsfelder zu informieren. Anlass für die Aktion war die IdeenExpo (Artikel auf Seite 21), auf der sich die TiHo mit einem eigenen Stand präsentierte. Auf der Rückseite jeder Karte befindet sich ein kleiner Text zum jeweiligen Tätigkeitsfeld.

Falls auch Sie die Postkarten verwenden möchten, können Sie sie kostenfrei anfordern. Einfach eine kurze Nachricht an die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der TiHo: Tel.: +49 511 953-8003 oder presse@tiho-hannover.de. Unter www.tiho-hannover.de/beruf_tierarzt finden Sie auch die Rückseiten der Karten. ■

Feld für Adressaufkleber



Foto: zettberlin/photocase.de



Foto: clytus/photocase.de



Foto: thereasonwhy/photocase.de



Foto: AndreasF./photocase.de

Stiftung Tierärztliche
Hochschule Hannover
Bünteweg 2
30559 Hannover
Tel.: +49 511 953-8002
info@tiho-hannover.de
www.tiho-hannover.de